238.

Freitag den 11. Oktober 1861.

238.

Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 11. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Post-Direktor **Friedrich** in Düsseldorf den Charakter als Geheimer Post-Rath zu verleihen.

Der Wirkliche Geheime Ober-Finanz-Rath **von Wedell**, sowie der Geheime Finanz-Rath **Meinecke** sind in ihrer Eigenschaft als Direktor beziehentlich als Mitglied der Königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden in der öffentlichen Sitzung des Königlichen Ober-Tribunals vom 23. v. M. nach Maaßgabe des §. 9 des Gesetzes vom 24. Februar 1850 vereidigt worden.

Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin **Friedrich Karl** von Preußen ist vorgestern von Dessau hier eingetroffen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz **Albrecht** von Preußen ist gestern von Dresden angekommen.

Abgereist: Se. Exzellenz der General-Lieutenant, Kommandant von Berlin und Chef der Land-Gendarmerie, **von Alvensleben**, nach Neustadt.

Nr. 243 des St. Anz.'s enthält Seitens des k. Ministeriums des Innern eine Zirkular-Verfügung vom 3. Oktober 1861, betr. die Aufhebung von Beschränkungen in den Pässen für preußische Reisende nach Oestreich.

Nr. 244 des St. Anz.'s enthält ein Erkenntniß des k. Ober-Tribunals vom 12. April 1861, daß zur Festsetzung der **Brausteuerdefraudationsstrafe** gegen den Brauer die Thatsache genügt, daß bei demselben mehr Malzschroot vorgefunden wird, als derselbe zur Einmaischung für den folgenden Tag deklarirt und versteuert hatte.

Deutschland.

Preußen. ☾ **Berlin**, 10. Okt. [**Vom Hofe; Tagesnachrichten.**] Der König und der Kronprinz nebst Gemahlin sind heute Vormittags von Essen in Potsdam eingetroffen. In der Begleitung der hohen Herrschaften befanden sich der Kriegs- und Marineminister v. Roon, die Generaladjutanten v. Alvensleben und v. Manteuffel, der Geheimrath Illaire, der Leibarzt Dr. Lauer, der Hofrath Borck ꝛc. Bei der Ankunft des Königs waren zum Empfange anwesend die Prinzen Karl und Albrecht, der Generalfeldmarschall v. Wrangel, der Oberstkämmerer Graf Redern, der Oberstallmeister, General v. Willisen, der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf Pückler und mehrere höhere Militärs. Der König war in bester Stimmung und reichte allen Anwesenden zum Willkommen herzlich die Hand. Im Schlosse Babelsberg konferirte der König mit dem Oberstkämmerer Grafen Redern und nahm Mittags die Vorträge der Minister v. Auerswald und v. Schleinitz entgegen. Darauf fuhren der König, der Kronprinz nebst Gemahlin und der Prinz Albrecht, welcher gestern Abends von der Villa Albrechtsberg bei Dresden hier angekommen ist, nach Schloß Sanssouci und machten der Königin-Wittwe einen längeren Besuch. Nachmittags dinirten die in Potsdam versammelten Mitglieder der königlichen Familie zusammen und nahmen Abends auf Schloß Glienicke den Thee ein. Die Königin ist noch im Schlosse Glienicke zurückgeblieben, wird aber morgen ebenfalls auf Schloß Babelsberg eintreffen. — Zu den Krönungs- und Einholungsfeierlichkeiten werden bereits von Morgen ab die Großherzogin Mutter und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden und der Großherzog und die Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar erwartet. Der Großherzog von Mecklenburg wird mit seiner Mutter im k. Schlosse absteigen, die badischen und weimarischen Herrschaften nehmen Wohnung im k. Palais, werden jedoch alle bis zur Abreise nach Königsberg, welche am Sonntag früh 7 Uhr mittelst Extrazuges erfolgt, meist am Hofe in Potsdam zubringen. — Der Herzog Nikolaus von Leuchtenberg ist auf der Rückreise nach Petersburg von London hier angekommen und im russischen Gesandtschaftshotel abgestiegen, wird aber schon heute Abends seine Reise fortsetzen. Nachmittags war bei ihm Diner, an welchem Baron v. Budberg, der Legationsrath v. Mohrenheim ꝛc. theilnahmen.

Außer dem spanischen Krönungsbotschafter Herzog von Ossuna ist nun auch der sardinische, General della Rocca, schon hier anwesend. In seiner Begleitung befinden sich der Graf Robillant, Marquis Pallavicini und die Kavaliere Rigala und Giannotti. — Unsere ersten Hotels sind theils schon besetzt, theils stehen in ihnen keine Zimmer mehr zur Verfügung, da sie von ankommenden Fremden bereits für die Dauer der Einholungsfeierlichkeiten bestellt sind. — Graf Bernstorff ist heute Nachmittag von seinem Gute Stintenburg hier eingetroffen und hat das Hotel des Auswärtigen bezogen. Morgen wird der Graf das auswärtige Ministerium übernehmen; heute hat Herr v. Schleinitz zum letzten Mal gezeichnet. Den Mitgliedern des diplomatischen Korps ist von diesem Ministerwechsel bereits heute Abend Anzeige gemacht worden. — Die Abreise der Minister nach Königsberg ist jetzt auf Sonnabend bestimmt; vorausgegangen ist bereits der Oberzerimonienmeister Graf Stillfried. — Die Kroninsignien werden am Dienstag unter militärischer Begleitung nach Königsberg gebracht. In diesen Tagen hatten viele Personen Gelegenheit, dieselben im k. Schlosse zu sehen und zu bewundern. Die von Gerson gefertigten Krönungsmäntel wurden heute Mittag von demselben dem Könige auf Schloß Babelsberg vorgelegt. — Die reitenden Korps, welche am Einholungstage den Festzug eröffnen, haben alle Tage ohne Unterbrechung Reitübungen. In den letzten Tagen wurden diese Exerzitien unter Musikbegleitung ausgeführt, um die Pferde daran zu gewöhnen. Die Reitübungen leiten Kavallerieunteroffiziere, welche dadurch eine nicht unbedeutende Einnahme haben. Die bevorstehenden Festlichkeiten bringen überhaupt vielen Personen bedeutendes Geld ein; am meisten verdient Gerson, denn sein Laden ist täglich so gefüllt, daß man sich kaum darin fortbewegen kann. Stark beschäftigt sind auch unsere Schneider und Goldsticker. Viele hohe Beamte müssen am Sonnabend ohne ihre Uniformen abreisen, da sie noch nicht fertig sind; doch sind ihnen solche für den 15. d. M. bestimmt zugesagt. In vielen Werkstätten wird auch während der Nacht gearbeitet.

— [**Verhandlungen über die Flottenangelegenheit.**] Die „H. N." veröffentlichten drei Noten, welche der preußische Gesandte Frhr. v. Richthofen in der Flottensache an den Senat von Hamburg am 17. Juli, 18. und 29. September gerichtet hat. Eine Rückäußerung des Hamburger Senats liegt bis jetzt nicht vor. Anlangend die Verhandlungen mit Bremen, so hat die dortige Ansicht, daß ein so kleiner Staat ohne eigene Marineverwaltung, ohne alle Einrichtungen, welche einer eigenen selbständigen Marine Fortgang und Gedeihen versprechen, sich nicht füglich mit Nutzen für die Sache auf den Bau, die Ausrüstung und Bemannung von eigenen Kriegsschiffen einlassen könne, zu der Idee geführt, einen Flottenbund mit Preußen zu schließen, wonach Bremen einen aliquoten Theil, welchem die mit dem Interesse multiplizirte Bevölkerungszahl zu Grunde zu legen wäre, zu dem preußischen derzeitigen und künftigen Marinebudget beizutragen beabsichtigt. Bei Ausmittelung dieses Theils würde die gesammte deutsche Bevölkerung als für die deutsche Flotte unter Preußens Leitung kontribuable vorausgesetzt, und danach der speziell bremische Antheil festgesetzt werden. Die bremischen Staatsangehörigen würden zur preußischen, oder richtiger zur deutschen Marine unter Preußens Führung (denn das würde sie, wenn der Plan allgemeine Nachahmung fände, werden) dann in dieselben Verhältnisse treten, wie wenn die Marine speziell bremisch wäre. Bremen, und alle Staaten, welche seinem Beispiel folgen, würden das Recht erhalten, zu jeder Zeit Einsicht von den Plänen und Absichten der preußischen Regierung für Fortbildung der Marine Kenntniß zu nehmen und Rath zu ertheilen. Die Form, in der sich dies geltend machen könnte, würde vielleicht in der Abordnung eines Kommissars hierzu bestehen. Preußen würde dann den Schutz Bremens, und überhaupt aller überseeischen, durch die Marine zu vertretenden bremenschen Interessen auf sich nehmen, ganz wie für sich selbst und seine eigene Interessen und nach Maaßgabe der Mittel, die es zu diesem Behufe besitzt. Wir wissen nicht, wie weit die Sache gediehen ist, doch scheint nach den Mittheilungen der „Weserzeitung" die Ansicht für einen solchen Vertrag dort immer mehr Boden zu gewinnen.

— [**Frachtermäßigung für Kartoffeln.**] In der Provinz Westfalen und in der Rheinprovinz sind die Kartoffeln so [illegible] Ernte der Preis auf zwei Thaler pro Scheffel gestiegen sein soll. Da der drückenden Theuerung dieses nothwendigsten Lebensmittels nur durch Ermöglichung reicher Zufuhren aus denjenigen Landestheilen begegnet werden kann, in denen die Kartoffelernte günstiger ausgefallen ist, so hat der Handelsminister, wie die „A. P. Z." hört, Veranlassung genommen, auf sämmtlichen Staatseisenbahnen die Fracht für Kartoffeln einstweilen bis zum 1. Januar k. J. ausnahmsweise auf bloß Einen Pfennig pro Zentner und Meile nebst einer Expeditionsgebühr von Einem Thaler pro Wagenladung von 100 Zentnern zu ermäßigen und außerdem den Verwaltungen der betheiligten Privateisenbahnen durch die Eisenbahnkommissariate dringend empfohlen, im öffentlichen Interesse auch für ihre Bahnen eine zeitweise Frachtermäßigung für Kartoffeln eintreten zu lassen.

— [**Die Bremer Bank**] hat den Diskont von 4½ auf 5 % erhöht.

— [**Rechtsanwaltverein.**] Die Rechtsanwalte, welche aus allen Theilen des preußischen Staates am 23. und 24. v. M. hier zu einem Anwaltstage zur Berathung über ihre Standesinteressen zusammengetreten waren, haben sich nunmehr zu einem „Verein der preußischen Anwälte konstituirt, um durch denselben die Interessen ihres Standes wahrzunehmen, ein festeres Aneinanderschließen der Standesgenossen zu ermöglichen und in wiederkehrenden jährlichen Versammlungen gemeinsam ihre Angelegenheiten zu berathen, auch in einer besonderen Zeitung zu besprechen. Zu den vielen neueren Zeitungen, die das begonnene Vierteljahr gebracht hat, wird also auch binnen Kurzem eine „Anwalts-Zeitung" kommen.

— [**Statistisches.**] Nach der offiziellen Uebersicht über die Branntweinbrennereien und den Ertrag der Branntweinsteuer in denjenigen Vereinsstaaten, welche dieselbe untereinander theilen, gab es im Jahre 1860 9329 Brennereien, gegen das Vorjahr 279 weniger, von denen 7185, gegen 1859 216 weniger, im Betriebe waren. Der Ertrag der Branntweinsteuer belief sich auf 9,630,770 Thlr. und nach Abzug der Restitutionen für ausgeführten Spiritus auf 8,052,177, oder 202,635 Thlr. weniger als im Vorjahre. Davon kamen auf das Königreich Preußen (ausschließlich der zum thüringischen Vereine gehörigen Gebietstheile, jedoch einschließlich der mit Preußen im engeren Vereine stehenden Vereinsländer und Vereinsgebietstheile, aus welchen die Einnahme in preußische Kassen fließt) 7,196,932 Thlr., auf die Vereinsländer und Vereinsgebietstheile des engeren Vereins mit Preußen, aus welchen die Einnahme nicht in preußische Kasse fließt, 310,188 Thlr., auf das Königreich Preußen 2,122,148 Thlr., auf den thüringischen Verein 76,163 Thlr. Seit Erhöhung der Steuer im Jahre 1855 ist der Ertrag in fortwährendem Steigen begriffen bis auf das gegenwärtige Jahr, welches zuerst eine Verminderung nachweist. Dagegen hat sich die Zahl der Brennereien fortdauernd gemindert, indem im Jahre 1854 die Zahl derselben noch 11,045 betrug. Die Verminderung trifft hauptsächlich die Brennereien 3. und 4. Klasse, diejenigen, welche 50 bis 500 Thaler, und diejenigen, welche unter 50 Thlr. Steuer zahlen, während die Zahl der größeren und großen Brennereien, derjenigen, welche 500 bis 5000 Thlr. und über 5000 Thlr. Steuer zahlen, sich vermehrt hat. Der Betrag der Steuer berechnete sich pro 1861 auf 11 Sgr. $4_{,4}$ Pf. pro Kopf und das Konsumtions-Quantum auf $5_{,68}$ Quart.

Danzig, 9. Okt. [**Marine.**] Die Korvette „Amazone" ist vorgestern vom Jadebusen in den Hafen von Neufahrwasser eingekommen und sofort zum Zweck der Kompletirung ihrer Ausrüstung für die fernerweite einjährige Indienststellungsperiode nach der königlichen Werft heraufgegangen. Das Schiff hat schweres Wetter überstanden und einen Theil seines Schanzkleides, so wie zwei Boote eingebüßt. Die Kompletirung der Ausrüstung für die gleichfalls in Dienst verbleibende Brigg „Hela" ging vorgestern per Eisenbahn nach Bremerhaven ab. (D. D.)

— [**Festlichkeiten.**] Leider kann ich noch nicht angeben, welches Resultat die Sammlung für die deutsche Flotte bis jetzt hier ergeben hat. Dafür kann ich aber als authentisch versichern, daß vorläufig 10,000 Thaler aus städtischen Mitteln zu den Empfangsfeierlichkeiten Sr. Maj. des Königs bewilligt sind, welche Summe das Festkomité wahrscheinlich um ca. 6000 Thlr. zu überschreiten genöthigt sein wird. Für das von der Stadt zu veranstaltende Souper sind bereits Berliner Köche gewonnen, der Küchenzettel ist entworfen und unterliegt augenblicklich noch der Berathung des Ausschusses, welchem die Väter der Stadt ihre Sorgen für diese Tage übertragen haben. Die Kosten des Abendessens für 200 Personen sind auf 3000 Thlr. veranschlagt. Da wir über keine zweckmäßigere Räumlichkeit zu verfügen haben, ist der Artushof zu diesem Feste bestimmt. Der sehr beschränkte Platz in demselben wird nun noch sehr störend durch ein Marmorbild des Polenkönigs August III. verengt, das einst die freie Reichsstadt ihrem Protektor in Dankbarkeit hingestellt. Nun ist jetzt zur Raumerweiterung ein Vorbau beabsichtigt, der bis zu der alten Neptunsstatue reichen und diese selbst mit einem Glaspavillon umgeben soll, so daß sie bei brillanter Gasbeleuchtung den Danzigern gewiß einen kostbaren Anblick gewähren wird. Nachdem die städtischen Behörden auf eine besondere Einladung an das hohe kronprinzliche Paar gnädige Zusage empfangen, haben sie demselben als Absteigequartier das Haus des Kommerzienrath Behrend angeboten, der durch seine Thätigkeit als Abgeordneter auch in weiteren Kreisen bekannt sein wird. Jedoch soll, wie es heißt, an den Regierungspräsidenten v. Blumenthal die telegraphische Anfrage ergangen sein, ob er das hohe Paar bei sich aufzunehmen bereit sei? Die Anwesenheit des Oberpräsidenten Eichmann wird mit der Vorbereitung der Empfangsfeierlichkeiten in Verbindung gebracht.

Königsberg, 9. Okt. [**Zur Krönungsfeier.**] Die Hauptfestlichkeiten während der Krönungswoche bestehen in königlichen Festivitäten im Schlosse, dem Provinzialfest im Tivolitheater, Stadtfest im Börsengarten, Studentenfackelzuge (16. oder 17. Oktober), Feuerwerk am 17. Okt., Subskriptionsball zum Besten der Flotte im Stadtfestlokal am 18. Okt., einem von Woltersdorff projektirten Entréefest im Provinzialfestlokal, einem von Hübsch grranairten Maskenball [illegible], Dauer (im Beisein des ganzen Hofes); am 15. Okt. der „fliegende Holländer", Oper; am 16. Okt. „Fortunios Lied" Operette, „Ein flotter Bursche", Schwank, „Undine", Ballet; am 17. Okt. „Dinorah", Oper von Meyerbeer (unter Anwesenheit des berühmten Komponisten, dem dabei Ovationen bevorstehen); am 18. Okt. „Festspiel von Tietz", „Richard Löwenherz", Oper; am 19. Oktober „Hermann der Cherusker" Schauspiel von Dr. Köster; am 20. Oktbr. „Fortunio", „die weiße Dame". Im Salontheater findet am 18. Okt. ein „Festprolog" und „1701", Lustspiel in 3 Akten von ? statt. — Renz wird täglich zwei Vorstellungen geben. Der König ist dazu eingeladen. Im Schießhause schießen die eingeladenen Gilden der Monarchie nach Ehrenpreisen. Am 15. Bespeisung der Kriegs-Invaliden im Schießhause, wozu der König erwartet wird. Musikdirektor Papst führt am 15. Oktober eine Kirchenmusik im Dom auf.

Für die am Montag beginnenden Festtage fing man bereits am Dienstage an, den grünen Thurm durch Tannenguirlanden zu schmücken. Zur Illumination des Rathhauses werden über 4000 mit Talg gefüllte Gläser, darunter 2500 farbige, verwandt, dazu aber außerdem noch die am Gebäude befindliche Einrichtung zur Gasbeleuchtung benutzt werden. Da die projektirte Beleuchtung des Eisenbahnempfangsgebäudes erst sehr spät von der Direktion in Bromberg genehmigt wurde, so war es nicht mehr möglich, die dazu nöthigen 9000 Lampen zu beschaffen, denn unsere Handwerker haben so vollauf zu schaffen, daß nicht die geringste Arbeitskraft, nicht eine Sekunde unbenutzt bleibt, sondern bis spät in die Nacht hinein gearbeitet wird. Das Gebäude soll aber doch so brillant als thunlich illuminirt werden, namentlich will man hier durch Zinkverbrennungen überraschende Effekte hervorbringen. — Das Theater eröffnet für die 6 Vorstellungen der Festwoche, vom 14. bis 19. d., ein Abonnement. In demselben kostet ein Billet zum Sperrsitz, zur Estrade und Fremdenloge des 2. Ranges 6 Thlr., ein Billet zum 2. Rang 5 Thlr. Die erste Rangloge wird nicht im Abonnement verkauft, indem z. B. zur Galavorstellung am 14. der Hof dieselbe bereits für sich beansprucht hat. (K. H. Z.)

Marienburg, 9. Okt. [**Für die Flotte; Hafenbau.**] Am 6. d. fand im Konvents-Remter des hiesigen Schlosses eine musikalisch-theatralische Soirée zum Besten einer deutschen Flotte unter preußischer Führung statt. Die Betheiligung an diesem Feste war sehr rege. Gegen 1000 Billets wurden verkauft, wodurch eine Einnahme von 655 Thlr. erwirkt wurde. Ein Gutsbesitzer in der Nähe unserer Stadt zahlte für 1 Billet 100 Thlr. — Unser Nachbarstädtchen Tolkemit, am frischen Haff gelegen, sieht einen seiner Hauptwünsche endlich erfüllt; es erhält nämlich einen Hafen, wie solcher für die vielen Haff-Küstenfahrer längst ein Bedürfniß war. Das Projekt schien zu scheitern. Der Bau war auf 18,000 Thlr. veranschlagt und konnte die Stadtkommune nur 12,000 Thlr. aufbringen. Da trat der Minister v. d. Heydt bei seinem diesjährigen Besuche des Städtchens fördernd ins Mittel, indem er es übernahm, die fehlende Beihülfe von 6000 Thlr. zu befürworten. Nun soll im nächsten Winter der Ausbau des Hafens beginnen. (Sp. Z.)

Thorn, 9. Okt. [**Eisenbahn.**] Freitag trifft hier der Handelsminister v. d. Heydt bei Bereisung der demnächst dem Verkehr zu übergebenden Bromberg-Thorner Eisenbahn hier ein und soll derselbe ersucht werden, die Bahn so schnell als möglich dem Betriebe

übergeben zu lassen, da sie bereits hätte in Betrieb gesetzt werden können, wenn nicht sämmtliche Betriebsmittel der Ostbahn für die Krönungsfeierlichkeiten in Anspruch genommen wären. Der Handel verlangt aber gerade in jetziger Jahreszeit dringend schnelle Beförderungsmittel. Die von der Stadt Thorn projektirten Feierlichkeiten bei Eröffnung der Eisenbahn werden wahrscheinlich auf ein Minimum reduzirt werden, da Seitens der höchsten Staatsbehörden gewünscht worden sein soll, daß die eigentlichen Festlichkeiten bis zur Eröffnung der Bahn zur polnischen Grenze auf nächstes Jahr verschoben werden.

Oestreich. Wien, 8. Okt. [Großdeutsche Konferenz.] Die deutsche Frage scheint seit der Zusammenkunft zu Compiègne in den Vordergrund hiesiger Erwägungen treten zu sollen. An mehrere hiesige Notabilitäten sind Einladungen ergangen, sich bei einer freien großdeutschen Konferenz zu Würzburg zu bethätigen. Die Regierung selbst verhält sich dieser beginnenden Bewegung gegenüber vollkommen objektiv; doch scheint Fröbels Broschüre in hiesigen Kreisen einen ziemlich tiefen Eindruck gemacht zu haben. (N. Z.)

— [Tagesnotizen.] Sämmtliche Morgenblätter beschäftigen sich heute mit der Zusammenkunft in Compiègne, der gegenüber sie ein gewisses Mißtrauen nicht unterdrücken können. Der Timesartikel und die gleichzeitig erschienene Broschüre „Der Rhein und die Weichsel" geben den Blättern Anhaltpunkte, eine gefährliche Annäherung Preußens an Frankreich als unwahrscheinlich hinzustellen. Die „Ostd. Post" hofft, König Wilhelm werde dem Kaiser der Franzosen gegenübertreten, wie das Sprüchwort sagt, roide comme un Allemand. — Die „Ostd. Post" theilt den Preßgesetzentwurf mit, derselbe bindet zwar die Konzessionsentziehung an richterlichen Spruch und läßt die Klausel weg, daß das Gericht auf Antrag der Staatsanwaltschaft bei der ersten Verurtheilung wegen eines Verbrechens, bei der zweiten wegen eines Vergehens außer der gesetzlichen Strafe auch die vollständige oder temporäre Unterdrückung des angeklagten Blattes aussprechen müsse, ist indessen vielfach noch immer sehr streng. — Aus Lemberg, 7. Okt., wird den Wiener Blättern gemeldet: Der Redakteur des „Głos" wurde heute wegen versuchten Hochverraths und Aufwiegelung zu fünf Jahren schweren Kerkers, Adels- und Redaktionsverlust und zum Verfall der halben Kaution verurtheilt. — Der englische Dampfer „Marathon" ist am 6. d. mit den Waffen von Triest abgesegelt und hat die betreffende Geldstrafe beim Hafenamte erlegt. — Aus Brescia, 1. Oktober, meldet die „Triester Ztg.": „Gestern ist die erste Abtheilung der aus dem Kerker von Mantua entlassenen, dem Herzogthum Modena angehörigen politischen Gefangenen hier eingetroffen. Sie bestand aus 39 Personen; 40 kommen morgen oder übermorgen nach.

— [Czechisches Gebahren.] Die Nachwirkungen des letzten Judenkrawalls sind noch immer hie und da in höchst seltsamen und theilweise komischen Erscheinungen zu bemerken. So sieht man z. B. jüdische Handelsleute an den Gewölbthüren lehnen und sich mit großer Ostentation in die Offenbarungen der „Narodni [illegible] on der sie glauben, sie könnte doch nützlich sein. Zu dem merkwürdigsten Entschlusse brachte aber den Inhaber einer Privatlehranstalt die Besorgniß, man könnte es ihm verübeln, daß in seiner Schule deutsch unterrichtet werde. Er kündigt an, daß in seinem Institut sowohl die „deutsch-böhmische", wie die „böhmisch-deutsche Sprache" bei dem Unterricht in Anwendung komme. Welche Aussicht für unsere Linguisten! — Dieser Tage fiel es einem Beamten der Post ein, sich bereits als Angestellter der Koruna ceská zu geberden. Einem Herrn, der einen Geldbrief aufgab, antwortete er blos in czechischer Sprache, und als jener erwiderte, ihm sei dies Idiom nicht bekannt, bemerkte er, der Herr werde es wohl lernen müssen. Es ist dies ein kleiner Beitrag zur Illustration der hiesigen Verhältnisse." — Aus Mährisch-Schönberg wird der „Presse" geschrieben: „Wie wenig die Czechisirung der Haupt- und Realschulen im Wunsche selbst der czechischen Bevölkerung gelegen ist, zeigt unter Anderem auch der Umstand, daß in diesem Jahre die Anzahl der czechischen, mitunter aus dem „Königreiche" Böhmen stammenden Schüler an der hiesigen Haupt- und Unter-Realschule namhaft größer ist, als sonst. Wir hörten diesfalls von Eltern, welche mit ihren Knaben zum Beginne des Schuljahres hierher kamen, Aeußerungen, welche die czechischen Wortführer beherzigen könnten, und die sich beiläufig in Folgendem zusammenfassen lassen: Böhmisch können die Kinder schon von Haus aus, und brauchen die Lehrgegenstände um so weniger in dieser Sprache zu hören, als die neu erfundenen technischen Ausdrücke Niemand versteht, während sie dagegen bei der Anwendung der deutschen als der Unterrichtssprache statt der auf einem verhältnißmäßig so kleinen Territorium gekannten böhmischen Sprache nicht nur die für das Fortkommen in der Welt unerläßliche deutsche Sprache, sondern auch die allgemein verständlichen technischen Ausdrücke sich aneignen."

Lemberg, 6. Okt. [Exzesse.] Am 4. d. fanden hier Arrestationen mehrerer Studenten statt. Herr Kunerth, Direktor der Realschule, welcher den Schülern der ihm unterstehenden Anstalt eine scharfe Zurechtweisung ertheilte, wurde am Abend des 4. von einer zumeist aus Handwerkern zusammengesetzten Menschenmenge eine Katzenmusik gebracht, und die Fenster seiner Wohnung eingeschlagen. Dasselbe wiederholte sich am folgenden Abend, nur in vergrößertem Maaße; doch war diesmal nicht allein Herr Kunerth der Gegenstand der Aufmerksamkeit; die Volksmasse zog vielmehr von seiner Wohnung zu der des Geistlichen Odelgiewicz, einer den Polen sehr mißliebigen Persönlichkeit, seitdem er von der Kanzel herab gegen die in letzter Zeit üblichen politisch-religiösen Demonstrationen geeifert hatte. Da die ungeheure Volksmenge auf keine andere Weise zerstreut werden konnte, wurde auf Befehl des Kommandirenden, Grafen Mensdorff, der persönlich am Schauplatze der Demonstrationen erschien, die Militärmacht aufgeboten, welche in kurzer Zeit die Menge auseinandertrieb, die Widerspänstigen mit Gewalt verjagte oder verhaftete, und hierauf die Straßen absperrte. Um 11 Uhr Nachts war der Tumult zu Ende. — Morgen soll eine Kundmachung der Polizeidirektion erscheinen, in welcher an den gesunden Sinn der Lemberger Bevölkerung appellirt, und vor ähnlichen Zusammenrottungen gewarnt wird, da sonst das Militär auch ohne Aufforderung der Zivilbehörde von den Waffen Gebrauch machen werde. (Oest. Ztg.)

Brody, 4. Oktbr. [Sprachagitation; die Besitzfähigkeit der Juden.] Daß hierlands Kultus mit der polnischen Sprache getrieben wird, ist bekannt und erklärlich, so weit dies von Berechtigten und von Männern ausgeht, die berufen sind, Etwas zur Regeneration der Sprache und Literatur ihres Vaterlandes beizutragen. Es wird aber geradezu lächerlich, wenn Personen, die weder zu den Nationalen gehören, noch der Sprache mächtig sind, diese zu ihrer Geschäfts- und Amtssprache erheben, einzig und allein, um die arme deutsche, seit einem Jahre in Oestreich so viel verketzerte Sprache zu beseitigen. Neulich brachte Jemand eine polnisch geschriebene Klage ein, der Beklagte, obwohl ein Deutscher, antwortete in derselben Sprache; der Kläger, der nun eine Replik einbringen sollte, erbat sich die Papiere nach Haus, obwohl das Verfahren ein summarisches war, weil, wie er sagte, er zwar polnisch verstehe, aber in der Orthographie nicht sicher sei, somit Zeit gebrauche, seine Gegenrede aufzusetzen. Wie nun ein derartiges mit Hülfe der Sprachlehre für 4. Klasse und des Wörterbuches geschriebenes Aktenstück aussieht, und wie da der Geist der Sprache zum Gespenst verhunzt wird, läßt sich denken. — Nicht weniger pikant und bezeichnend ist der Ausspruch eines höheren Beamten, indem er das Goluchowski'sche Ausnahmsgesetz für die Besitzfähigkeit der galizischen Juden vertheidigte: „Denn seht, der Jude, der eine Schule besucht, hört auf Jude zu sein, er wird Israelit und somit befähigt, Gutsbesitzer zu werden." Welches Avancement würden wohl unsere polnischen und ruthenischen Bauern machen, wenn sie Schulen besuchten? Und auf Grundlage solcher Ansichten wurde dies Gesetz geschaffen, besteht es noch! (Ostd. P.)

Verona, 5. Okt. [Orsini-Granaten.] Am Sonntag wurden in zwei Kaffeehäusern, welche vom Militär stark besucht sind, Granaten geschleudert und explodirten, ohne jedoch Schaden zu verursachen. Ein Korporal, der auf sein Mädchen wartete, sah einen Mann davonlaufen und in ein Wirthshaus stürzen, wo man nach seiner Ankunft sogleich die Thüre schloß. Auf seine Anzeige eilte eine Patrouille hin; da nicht geöffnet wurde, mußte die Thür gesprengt werden. Die Anwesenden wurden verhaftet.

Hannover, 8. Oktober. [Der König als Zunftobmann.] Auch hier wird um die Gunst des Handwerkerstandes geworben. Der König hat, wie das „Tgbl." meldet, bei dem vorgestrigen Besuche der Ausstellung im Konzertsaale des k. Hoftheaters den zum Empfang anwesenden Komitémitgliedern (Hofdrechsler Schnath, Hofbäcker Pott u. A.) den Wunsch zu erkennen gegeben, der ältesten Zunft der k. Residenzstadt als Obmann einverleibt zu werden und gleichzeitig befohlen, die dieserhalb erforderlichen Schritte ungesäumt einzuleiten. Auch der Kronprinz wird einer Gilde als Obmann vorstehen.

Sachsen. Zwickau, 9. Okt. [Zur Flotte.] Das hiesige Wochenblatt veröffentlicht einen Aufruf zu Beiträgen für Neubegründung einer deutschen Flotte, die unmittelbar an das preußische Marineministerium, „welches in gleichen Fällen deren Uebernahme und rechte Verwendung zugesichert hat", eingesendet werden sollen. Unterzeichnet haben den Aufruf die Stadträthe Fiedler, Körner, Thost, die Advokaten Roch, Scharf und andere Personen.

Hamburg, 9. Okt. [Unfall.] Die Gattin des beliebten Schauspieldirektors [illegible] Treppe des Theaters in den Reifen ihrer Krinoline hängen, stürzte 13 Stufen hinunter, brach die Kinnlade und wurde am Kinn und Rückgrat schwer verletzt.

Großbritannien und Irland.

London, 8. Okt. [Tagesnotizen.] Lord Granville ist vergangenen Sonnabend in London angekommen. — Der „Portsmouth Guardian" erzählt, das Lord Palmerston in Begleitung des Admirals Grey und des Kapitäns Cochrane am vergangenen Mittwoch die Panzerfregatte „Warrior" besichtigte. Sie wurde von so vielen Neugierigen besucht, daß die Ausrüstungsarbeiten an Bord dadurch eine ernstliche Störung und Verzögerung erlitten. Die Admiralität hat nun befohlen, bis auf Weiteres keine Schaulustigen an Bord zu lassen. — Der „Great Eastern" ist am Sonntag von Queenstown aus im Hafen von Milford angekommen. Die durchschnittliche Geschwindigkeit während der Ueberfahrt betrug $10\frac{1}{2}$ Knoten per Stunde. — Lindsay, Unterhausmitglied für Sunderland, sah dort unlängst auf dem Matrosenübungsschiff „Trincomalei" 800 Mann von der Flottenreserve sich im Artilleriedienst produziren und hielt darauf eine sehr lobende Rede an sie. Er sagte, er habe auch Franzosen Kanonen bedienen sehen, aber ohne seine Freunde über dem Wasser beleidigen zu wollen, glaube er doch an den alten Satz, daß eine britische Theerjacke es mit 3 Franzosen aufnehmen könne.

— [Ein Wettlauf.] In Dublin fand unlängst ein Wettlauf zwischen einem Indianer aus Nordamerika, der sich Deerfoot (Rehfuß) nennt, und einem Engländer, Namens Levett, statt. Deerfoot hat bis jetzt die berühmtesten englischen Schnellläufer besiegt. Sein Ruf zog daher eine große Zuschauermenge an, die in laute Beifallsrufe ausbrach, als der Indianer in einem etwas phantastischen Aufzug erschien. Er trug einen ungeheuren Wolfspelz, den er jedoch bald ablegte, um sich in Tricots, Gürtel mit Glöckchen und Barret mit Federn zu zeigen. Die Rennbahn war im Rotunda-Garten und betrug zehn englische Meilen. Der Wettpreis war 50 L. Levett gab nach fünf Meilen Lauf den Kampf verloren und zog sich zurück. Deerfoot dagegen legte die ganze vorgeschriebene Strecke von zehn Meilen in 53 Minuten 35 Sekunden zurück. Er lief die letzte viertel Meile mit außerordentlicher Geschwindigkeit und schien die kleine Leibesübung nicht einmal sehr erschöpfend zu finden.

Frankreich.

Paris, 8. Okt. [Getreidepreise.] Der heutige „Moniteur" sagt über die Getreidepreise, daß bei den Zufuhren aus dem Norden Europa's es wahrscheinlich ist, daß die Hausse, welche bereits einen Schritt zurückgegangen ist, sich nicht halten wird. Jedenfalls würde der Preis für das Kilogramm Brot in dem Seinedepartement nicht 50 Centimes überschreiten: die Bäckereikasse würde die Differenz decken, wenn gegen alle Erwartung die Baisse nicht eintreten sollte. — In Marseille sind in zwei Tagen 140,000 Hektoliter Getreide angekommen. Eine neue Sendung wird erwartet. Die Preise sinken.

— [Tagesbericht.] Der französische Gesandte im Haag, Graf Sartiges, wird morgen hier erwartet. Der König der Niederlande trifft hier am 12. d. M. ein und beabsichtigt, auf der Heimkehr mit dem Könige der Belgier irgendwo zusammenzutreffen. — Das syrische Geschwader Englands verläßt heute, das Frankreichs übermorgen die Rhede von Beyrut. — Aus Toulon wird gemeldet, daß Admiral Jurien de la Gravière, wie schon erwähnt, sich unverzüglich mit einer Dampffregatte in den Busen von Mexiko begeben und das Kommando des dort bereits versammelten Geschwaders, das übrigens noch Verstärkung erhält, übernehmen soll. Admiral Reynaud behält das Kommando der Antillenstation. — Die Ausfuhr Frankreichs nach den Vereinigten Staaten hat sich in den ersten 8 Monaten dieses Jahres gegen denselben Zeitraum vorigen Jahres um 77,367,031 Franken verringert; sie betrug nämlich nur 31,581,612 Franken. Am stärksten war der Ausfall in Seidengeweben. — Herr v. Laguerronnière, den einige Blätter in Ungarn herumreisen und in Pesth große Reden halten ließen, ist dieser Tage aus einer ganz andern Himmelsgegend, nämlich von den Pyrenäen, nach Paris zurückgekommen. — Es geht eine Flottenabtheilung nach Madagaskar ab, und wie man vernimmt, wird Vizeadmiral Penaud das Kommando über dieselbe erhalten. Nach Ansicht der Regierung scheinen die dortigen Zustände einer großen Aufmerksamkeit würdig zu sein. Der gegenwärtige Stationskommandant daselbst, Linienschiffskapitän Dupré, hat seinen Adjutanten mit wichtigen Depeschen nach Paris geschickt, wo er bereits eingetroffen ist. — Die Nachricht, daß die ungarische Emigration den Fürsten Crouy Chanel als Kandidaten für die ungarische Königskrone aufgestellt habe, ist unrichtig. — Mexiko hat das Königreich Italien anerkannt. — Das „Journal des Débats" betont die durch die amtliche Statistik beglaubigte Thatsache, daß in Frankreich, „das an der Spitze der Zivilisation voraufgeht", noch heute zu Tage es eine Menge Departements giebt (Finisterre, Correze, Indre, Haute-Vienne ꝛc.), in denen von 100 Personen, die sich verheirathen, 70—80 nicht ihren Namen schreiben können, weshalb sie von der amtlichen Statistik höflicher oder witziger Weise „illettrés" genannt werden. Im nordöstlichen Frankreich ist das Verhältniß zwar recht günstig, aber im Durchschnitt fürs ganze Land kommen doch auf 100 Neuvermählte immer noch 39, die ihren Heirathskontrakt nicht haben unterschreiben können. — Aus Toulon vom 3. Okt. wird gemeldet, daß dort ein Mensch verhaftet worden sei, den man, obschon er sich Georg Lowel nenne, dringend in Verdacht habe, der berüchtigte Jud, der Mörder des Präsidenten Poinsot, zu sein. — Der Herzog von Braunschweig (er lebt noch immer und ist noch immer die figura comica der öffentlichen Bälle, und deshalb auch noch stets das enfant chéri der demi-monde) macht auf einmal wieder von sich reden. Ein großer Juwelier in der Rue de la Paix zeigt nämlich in den Zeitungen an, daß er von Sr. Hoheit dem souveränen Herzoge (de Son Altesse le duc Souverain) den Auftrag erhalten habe, einen Katalog von seinen sämmtlichen Diamanten herauszugeben. Es werde dies ein Prachtwerk werden, versichert der Juwelier, wie man noch keines der Art gesehn, und zugleich für die Goldschmiedekunst von hohem Nutzen sein. Was die ganze Reklame, denn weiter ist es natürlich nichts, eigentlich soll, weiß man nicht recht, und was den armen Herzog, in dessen Biographie gerade diese Diamanten, wie in Deutschland Jedermann weiß, keine „brillante" Episode bilden, hat veranlassen können, auf so eigenthümliche Weise wieder die Kritik herauszufordern, das weiß man eben auch nicht. Es ist bedauerlich, einen Nachkommen des unvergeßlichen Karl von Braunschweig-Oels hier in schwarzseidener Lockenperücke, hochroth geschminkt und in der albernsten Stutzertracht in allen zweideutigen Lokalen zu wissen, wo ihn die bauschigen Krinolinen frech und ungenirt mit „mon cher Duc" anreden.

— [Remontirung der französischen leichten Reiterei mit arabischen Pferden.] Ein französischer Reiteroffizier theilt dem „Constitutionnel" einige interessante Notizen über die Remontirung der französischen leichten Reiterei mit arabischen Pferden mit. Vor Allem lobt er, daß das betreffende Pferd alle Eigenschaften eines Kriegspferdes in sich vereinigt: Mäßigkeit, Gelehrigkeit, Sicherheit des Fußes. Seine Einführung in den afrikanischen Regimentern, fährt der Offizier fort, ist schon alt; über die Möglichkeit, die in Frankreich bleibenden Regimenter damit beritten zu machen, wurde bisher noch bezweifelt. Jetzt ist die Erfahrung gemacht, und die Resultate sind zufriedenstellend. Die Pferde sind nicht zurückgegangen; im Gegentheil sind sie in sehr gutem Zustande geblieben. Theils wegen der Ernährung, theils wegen der Akklimatisation hatte man die plötzliche Verpflanzung von Afrika nach Europa gefürchtet; aber auch darüber ist man glücklich hinweggekommen. Das arabische Pferd befindet sich gegenwärtig in Frankreich so gut, wie in Afrika, und die von mehreren Regimentern gemachten langen Märsche, wie die letzten Feldzüge haben gezeigt, wie unermüdlich es ist. Im weiteren Verlauf seiner Bemerkungen weist der französische Offizier darauf hin, daß, während das französische Pferd zu schreckhaft und unruhig sei, und deshalb keinen sichern Schuß gestatte, sei das arabische Pferd lebhaft oder ruhig, wie man es von ihm verlange. Für Streifpartien sei die Sicherheit seines Fußes von großer Wichtigkeit; es könne mit Leichtigkeit die steilsten und schwierigsten Pfade gehen, in Schluchten hinabsteigen, und klettern, wohin man es führte. Das französische Pferd sei oft hartmäulig, und namentlich das normännische führe faktisch den Reiter, wohin er gar nicht wolle. Dagegen sei das arabische Pferd gelehrig, und man könne mit ihm den Säbel ziehen, in der lebhaftesten Gangart Hindernisse überspringen, kurz pariren, zielen, schießen, die Flinte ans Bandelier hängen und dann wieder den Säbel zur Hand nehmen. Was das Futter betrifft, so habe es sich in Frankreich vollkommen an den Hafer gewöhnt, und nicht der mindeste Vortheil sei der geringe Preis, denn ein arabisches Pferd koste nur die Hälfte von dem, was die Militärverwaltung für ein in Frankreich gekauftes bezahlen müsse.

— [Die Ausgaben für den Kultus] haben sich in Frankreich seit der Restauration bedeutend vermehrt. 1818 betrugen sie 21 Millionen, 1847 39 Millionen und für 1862 sind sie auf 49,869,936 Fr. veranschlagt. In Frankreich wird jede Religion geduldet, aber nur drei werden von dem Staate besoldet: die katholische, die protestantische nnd die israelitische (letztere erst seit 1831). Der katholische Kultus zählt 81 Prälaten; 16 Erzbischöfe, von denen jeder 20,000 Fr., derjenige von Paris aber 50,000 Fr. empfängt, und 65 Bischöfe mit einem Gehalt von 15,000 Fr. Sechs dieser Prälaten erhalten aus Grund ihrer Kardinalswürde eine jährliche Zulage von 10,000 Fr. und da dieselben dem Gesetze zufolge gleichzeitig Senatoren sind, so empfangen sie außerdem noch 30,000 Fr. für diese Würde. Die Kapitel und der Gemeindeklerus bestehen aus 178 Generalvikaren mit 2500 à 4500 Fr. Gehalt, 669 Kanonici mit 1600 à 2400 Fr., 3426 Pfarrern mit 1200 à

1600 Fr. und 30,243 Pfarrverwesern mit 9 à 1200 Fr. Gehalt. Die Gesammtausgaben für den katholischen Kultus belaufen sich auf 47 Millionen. Das Personal des protestantischen Kultus nimmt 814 Plätze zu 1500 à 3000 Fr. und 2 Plätze zu 700 à 750 Fr. ein. Im Ganzen betragen die Ausgaben 1,493,436 Fr. Der israelitische Kultus umfaßt 10 Großrabbinate mit 3500 à 7000 Fr., 51 Rabbinate mit 800 à 1500 Fr. und 62 Vorsängerstellen mit 500 à 2000 Fr. Gehalt.

Compiègne, 8. Oktober. [Abreise Sr. Maj. des Königs von Preußen.] Zunächst sind noch einige Einzelnheiten in Betreff der gestrigen Festlichkeiten nachzuholen. Am Nachmittage fand nämlich ein Ausflug in den Wald bis nach Pierrefond statt, der vom schönsten Wetler begünstigt wurde. Der König, der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz hatten in einem offenen Wagen Platz genommen. Der ganze Hof und ein Theil der Eingeladenen folgten. Der Weg nach Pierrefond führt durch die schönsten Theile des Waldes, dessen herrliche Baumpartien Se. Maj. der König sehr bewunderte. Pierrefond ist ein kleiner am Walde selbst gelegener Badeort, der seit einigen Jahren stark von den Parisern besucht wird. Die berühmten, sehr malerisch auf einem Berge gelegenen Ruinen des Schlosses aus dem Mittelalter bilden die Hauptzierde der Landschaft. Diese Ruinen werden jetzt auf Staatskosten wieder neu ausgebaut, und Se. Maj. verfehlte nicht, in Begleitung des Hofes und unter Führung des Architekten Viollet le Duc dieselben in Augenschein zu nehmen. In den neu eingerichteten Gemächern wurde dann auch der Thee servirt. Nach der Rückkehr in das Schloß fand daselbst ein Diner von 70 Personen statt, während dessen wieder Militärmusik spielte. Die Allerhöchsten Herrschaften begaben sich hierauf in das Hoftheater, das ziemlich klein, aber sehr elegant ausgestattet ist. Die Eingeladenen hatten bereits ihre Plätze inne. Das Parterre war von Offizieren eingenommen, die Guidenmusik saß im Orchester. Die Gallerie im ersten Stock war nur den Damen in Balltoilette eingeräumt. Die kaiserliche Loge besteht hier aus einer der Bühne gegenübergelegenen amphitheatralisch angelegten Galerie, in deren erster Reihe Se. Maj. der König saß. Zu seiner Rechten saß der Kaiser und die Prinzessin Murat, zu seiner Linken die Kaiserin, der Prinz und die junge Prinzessin Murat. Se. Maj. der König trug einen schwarzen Frack mit dem Großkreuz der Ehrenlegion, kurze Beinkleider und seidene Strümpfe. Der Kaiser trug den Schwarzen Adlerorden und war, wie überhaupt sämmtliche zu Hofe geladene Herren, in derselben Balltracht. Die Mitglieder des Théatre français spielten das Proverbe: „le Bourgeois" und die bekannte Komödie: „les jeux de l'amour et du hazard", in welchen besonders Prevost und Regnard ihr fein-komisches Talent geltend machten. Nach beendigter Vorstellung wurden, wie dies hier Sitte ist, die Schauspieler in einem hinter dem Theater gelegenen Salon Sr. Maj. dem Könige vorgestellt. Hierauf war noch eine kurze Theegesellschaft. — Heute war wieder Alles sehr früh im Schlosse rege, denn um 10 Uhr fand eine Revue auf dem Schloßplatze statt, zu welcher sich eine zahlreiche Volksmenge eingefunden hatte. Es war nur ein Zouaven-Bataillon und ein Guidenregiment gegenwärtig. Der König und der Kaiser erschienen in Zivilkleidung; der Kaiser stellte sich an die Spitze des genannten Bataillons und führte es Sr. Maj. dem Könige vor. Der kleine Prinz marschirte unter den „enfants de troupes" gleichfalls vor dem Könige vorbei. Um 11 Uhr war wieder Frühstück und mit dem Glockenschlage 12½ stieg der König, vom Kaiser begleitet, in den offenen Wagen, um die Rückreise anzutreten. Die Kaiserin hatte Se. Majestät bis an den Wagen begleitet, und beide Souveräne stiegen, die Marschälle, die Minister und den Hof noch einmal grüßend, mit entblößtem Haupte in den Wagen. Die Zuavenmusik spielte bei der Abfahrt wieder die Borussia. Auf dem Eisenbahnhofe angelangt, nahmen der König und der Kaiser herzlich Abschied von einander. So endete dieser Besuch, der hier in engeren und weiteren Kreisen nur die freundlichsten Eindrücke zurückgelassen hat. (A. P. Z.)

Metz, 7. Okt. [Unglücksfall.] Hier fanden neun Kinder auf dem Glacis der Zitadelle ein Kistchen Pulver, das von den auf jenem Platze stattfindenden Angriffsarbeiten herrührte. Sie nahmen das Kistchen mit an die Ufer der Mosel und vertheilten dort die in demselben enthaltenen 25 Pfund Pulver. Jedes der Kinder hat seinen Antheil in den Kittel genommen, als plötzlich durch ein Streichhölzchen, das auf dem Boden zerstreute Pulver sich entzündete und auch die Kleider der Kinder in Flammen setzte. Im Augenblicke ertönte eine schreckliche Explosion, und die Unglücklichen lagen mit schweren Wunden bedeckt umher, während einige weniger Beschädigte, sich instinktmäßig in die Mosel stürzten. Sieben Kinder waren gefährlich verletzt.

Belgien.

Brüssel, 8. Okt. [Vom Hofe; Hr. Frère; Anlehen.] Der König der Niederlande, von Köln eintreffend, wird auf der Reise nach Compiègne am Sonnabend den 12. d. M. in Lüttich eine Zusammenkunft mit dem König Leopold haben. Seit 1830 hat kein Mitglied der oranischen Königsfamilie einen offiziellen Besuch in Belgien gemacht und die angegebene Konferenz vor dem Besuche des niederländischen Monarchen am Kaiserhofe ist um so beachtenswerther, als die Ausdrücke, in denen das hiesige offiziöse „Echo du Parlement" davon Nachricht giebt, auf eine politische Bedeutung des Ereignisses schließen lassen. — Herr Frère weilt seit verflossenen Sonntag in Brüssel. Die Bemühungen, ihn zum Rücktritt ins Kabinet zu bewegen, haben sich verdoppelt, und die künftige Haltung des Ministeriums vor den Kammern ist seitdem mehrfach im Konseil berathen worden. — Die Stadt ist auf dem Punkte, unter veränderten Bedingungen ein neues Anlehen mit dem Hause Rothschild abzuschließen. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 7. Okt. [Die französischen Verläumdungen; Toleranz gegen die Juden; Unterschlagung; Eisenbahn.] Ein Genfer Korrespondent des „Bund" versichert, daß Niemand in Genf etwas von den Gräueln wisse, die der „Constitutionnel" sich von Spitzeln zutragen ließ oder selbst in seinem Bureau erdichtete. Dagegen sei die vom 2. Dezember über Frankreich gebrachte Korruption weltkundig. Die Pariser Korrespondenz des „Bund" beleuchtet die Ausfälle der „Revue européenne" gegen die Schweiz, namentlich die lächerliche Behauptung, daß der Bundesrath unter dem Druck der Volksleidenschaft stehe. Dieser Vorwurf erinnert an die „demagogischen Einflüsse", welche zur Zeit des Neuenburger Handels laut „Moniteur" den Bundesrath umgeben sollten. Die erwähnte Korrespondenz meint, die Note des „Constit." habe den Zweck, die Schweiz in den Augen Frankreichs und Europa's als in jener Anarchie befangen darzustellen, welche den Vorwand zur Theilung Polens lieferte. Der „Bund" zeigt in einem dritten Leitartikel, wie auf französischer Seite Plan und Zusammenhang in das Gewebe von Lügen und Verläumdungen gegen die Schweiz gebracht werde, „um den Boden für die — Invasion zu ebnen." Dasselbe Blatt wiederholt die Versicherung, daß der Artikel des „Constitutionnel" aus dem Kabinet des Ministers Thouvenel stamme. Die „Berner Ztg." äußert: „Die französische Regierung will Mißtrauen und Zwietracht in unsere Reihen streuen. In erster Linie wird versucht, Genf bei der Eidgenossenschaft zu verdächtigen; wenn in Folge dessen bei den Miteidgenossen eine zweifelhafte Stimmung entsteht, wird man in Genf selbst gegen die Eidgenossenschaft Propaganda machen, indem man den Leuten vorgiebt, daß sie von dieser doch keine Unterstützung zu erwarten haben." — Dem Bundesrath ist von der Regierung Graubündtens das neue Gesetz mitgetheilt worden, welches die früheren auf Niederlassung und Verkehr der Juden bezüglichen Beschränkungen aufhebt; das Volk von Graubündten hat das Gesetz mit 6000 gegen 1000 Stimmen angenommen. — Der Freiburger Direktor des Innern, Regierungsrath Mauron, welcher sich über eine für Glarus bestimmte Summe von 5000 Fr. nicht ausweisen kann, hat seine Entlassung eingereicht und erhalten; der Große Rath hat einen Untersuchungsausschuß niedergesetzt. — Auf Antrag der Regierung hat der Große Rath von St. Gallen den „Vereinigten Schweizerbahnen" mittelst Ankaufs von Obligationen 2½ Mill. Fr. zuzuwenden beschlossen. Die Gesellschaft wird auf anderem Wege noch 1½ Mill. erheben. Obgleich ihre Einnahme sich im laufenden Jahre wesentlich gebessert hat, fehlen ihr doch noch 228,000 Fr., um die Obligationszinsen zu zahlen. (N. Z.)

Bern, 9. Oktbr. [Telegr.] Herr v. Thouvenel hat dem schweizerischen Gesandten mündlich erklärt, daß der über die Genfer Zustände sprechende Artikel im „Constitutionnel" in keiner Weise vom Ministerium herrühre und lediglich Sache der Redaktion dieses Journals sei; er selbst habe nicht das Geringste davon gewußt. In den diplomatischen Berichten, so wie in denen der Konsulate sei nichts enthalten, was die Anklage des „Constitutionnel" rechtfertigen könnte. Die Regierung übernehme für diesen Artikel keine Verantwortlichkeit. Der „Moniteur" sei das einzige Organ der Regierung, und er müsse der Schweiz anheimstellen, sich an die Gerichte zu wenden, oder sich ihrerseits der Presse zu bedienen.

Italien.

Turin, 6. Okt. [Die römische Frage.] Boncompagni veröffentlicht in der „Opinione" bezüglich der römischen Frage folgende Ansicht und die „Opinione" stimmt ihr bei: Ich will, daß der Papst von Italien und Europa versichert sei, jedoch durch keine Garantien in diplomatischer Form, durch keine Kongresse, um der Intervention die Thür zu öffnen. Italien und Frankreich stimmen in der römischen Frage nicht überein, denn letzteres hält in Rom eine Besatzung, die wir gerne würden abgehen sehen. Die Vereinbarung beider Staaten ist zur Lösung unerläßlich; jene ist aber insolange unmöglich, als Frankreich Rom das Recht nicht zugesteht, sich Italien anzuschließen, und der Sicherstellung der päpstlichen Unabhängigkeit von Seite Italiens nicht beitritt. Die vollkommenste Garantie der Unabhängigkeit besteht in den persönlichen Vorrechten der Souveränetät, wodurch der Papst Niemandens Unterthan sein würde. Dies sollte das Wesen der Vereinbarung sein. Wann und in welcher Form ist eine Frage zweiten Ranges. Ich glaube nicht im Entferntesten, sagt Boncompagni, daß der Papst diese Bedingungen annehmen werde. Er wird sich aber darin fügen, früher oder später. Der Resignation wird die Annahme, und dieser die Ueberzeugung folgen, daß die neue Ordnung dem Papstthume nützlicher als die weltliche Macht sei.

Turin, 8. Oktbr. [Tagesnachrichten.] Der Eintritt Ratazzi's ins Ministerium gilt für sehr wahrscheinlich. — Nach Briefen aus Genua hat Garibaldi Caprera verlassen. Das Ziel seiner Reise ist unbekannt. Eine weitere Bestätigung dieses Gerüchts liegt übrigens bis jetzt noch nicht vor. — Nach Berichten aus Neapel scheiterte die dortige mazzinistische Demonstration vollständig. Die Gruppen auf der Toledostraße waren so dürftig, daß die Nationalgarde es nicht einmal der Mühe werth hielt, sie auseinanderzutreiben. Man verspottete die Zettel der Aktionspartei mit dem Rufe: Nach Rom! Kein Laden war geschlossen, und wenn Abends nicht allgemein zur Feier von Garibaldi's Siege am Volturno die Stadt beleuchtet ward, so unterblieb dies bei Vielen nur, weil man nicht mit den Pseudogaribaldisten verwechselt sein wollte. — „Il Movimento" veröffentlicht die Namen des bourbonistischen Komité's, das in Marseille Rue la Palud 14 seine Sitzungen hält. An der Spitze steht als Ehrenpräsident Msgr. de Sorrento; Präsident ist Luce, Vizepräsident Autran; Sekretär ist der gewesene neapolitanische Konsul und militärischer Organisateur Afan de Riveira. Dieses Komité sammelt unter der Bezeichnung „Peterspfennig" Geld, um Waffen, Munition und sonstige Bedürfnisse der neapolitanischen Banden zu bestreiten.

— [Schreiben an Garibaldi.] Ein Theil der Franzosen, die unter dem bekannten de Flotte (Schiffslieutenant, dann Volksvertreter und zuletzt Verbannter) den Garibaldischen Zug nach Messina (de Flotte fiel bekanntlich) mitgemacht, hat folgendes Schreiben an Garibaldi gerichtet: General! Einige Ihrer ehemaligen Waffengefährten von der Kompagnie de Flotte haben sich heute zur Feier des Jahrestages der Schlacht vom 1. Oktober bei einfachem Soldatenmahle vereint. Sie ergreifen mit Eifer diese Gelegenheit, um Ihnen, General, zu versichern, daß an dem Tage, an welchem Sie von Neuem den Degen ziehen werden, sie abermals den Beweis liefern werden, daß das heutige Frankreich hinter seinen Vätern nicht zurücksteht, wenn es sich um den Kampf für eine große und edle Idee handelt. Es lebe die Völkerunabhängigkeit! Es lebe Garibaldi! Paris, 1. Ottober 1861. H. C. Berger, Sergeantmajor der Kompagnie de Flotte; Eugen Vitalini, G. Chair, H. Rougemont, Hazard, Guyonné, Sergeanten.

Portugal.

Lissabon, 28. Sept. [Marine.] Die Regierung beschäftigt sich eifrig, wie der „Patrie" mitgetheilt wird, mit der Marine. Sie hat angeordnet, daß drei neue Dampffregatten gebaut und daß die Fregatte „Dom Fernando" und die Korvette „Goa" ausgebessert werden. Das Personal des Marinestabes soll angemessen vermehrt werden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 3. Okt. [Die Angelegenheit Finnlands] wird sehr gründlich in den hiesigen politischen Kreisen behandelt. Die finnländische Verfassung ist bekanntlich dieselbe, welche Schweden besitzt. Der kraft derselben eingeführte Landtag ist seit 1809, wo er in Borga tagte und Kaiser Alexander I. Finnlands Verfassung bestätigte, nicht wieder berufen worden. Innerhalb der 54 Jahre, während deren, laut der dem Großfürsten von Finnland vorbehaltenen Machtvollkommenheit, bestehende Gesetze nur erklärt und ergänzt werden durften unter Mitwirkung des finnländischen Senats (Legislative) und des finnländischen Generalgouverneurs (Exekutive) haben sich Aenderungen und Erlasse neuer zeitgemäßer Gesetze als unerläßlich nothwendig erwiesen. Der Kaiser hat zu diesem Zweck vorläufig einen Ausschuß, der, von den Ständen gewählt, die behufigen Vorschläge machen, namentlich auch darüber sich äußern solle, welche Fragen und Vorlagen vor die Kompetenz der Regierungsgewalt und welche vor die des Landtages gehören. Im betreffenden Ukase ist dieser von der Berufung des Landtages genommene Umgang durch Hinweis auf Rücksichten motivirt, welche der Kaiser für die Interessen Rußlands zu nehmen hat. In dem Reskripte an den Senator Gripenberg, welcher zum Vorsitzenden des Ausschusses ernannt ist, sind die Befugnisse der Kommissionsmitglieder wie die von ihnen zu behandelnden Gegenstände näher bezeichnet.

Petersburg, 4. Okt. [Der Kaiser im Kaukasus.] Das „Journal de St. Petersbourg" veröffentlicht ein Telegramm aus dem Kaukasus (Lager von Ober-Abadzek beim Fort Kamkety, 29. Sept.), wonach der Kaiser am 23. Sept. von Kertsch in Taman angekommen, sich in die Kubanprovinz begeben und die erste Nacht in Tumruk, die zweite in Katerinodar zugebracht hat. Am 25. besichtigte der Kaiser die Forts Dmitrievskoe und Gregorievskoe, am 26. Oft-Labinskoe und Maikoy, am 27. wurde eine Rekognoszirung jenseit der Belaia unternommen; die Ankunft im Lager beim Fort Kamkety erfolgte am 27. Abends. Am 29. ward die Reise längs der Labalinie fortgesetzt.

Petersburg, 5. Okt. [Gesetz über die Anwendung von Truppen bei Volksaufständen.] Es ist eine allgemeine Instruktion für alle militärischen Befehlshaber für den Fall der Anwendung von Truppen bei Volksaufständen und Unruhen erschienen, die manches Interessante bietet. Die militärischen Befehlshaber haben danach der Requisition des betreffenden Zivil- oder Polizeibeamten Folge zu leisten; selbständig agiren sie nur, wenn die genannten Personen von den Aufständischen ergriffen und verhindert sind, ihre Pflicht zu thun, oder wenn die Truppen von Aufständischen angegriffen werden, oder augenblickliche Lebensgefahr für Menschen vorhanden ist. Alle Waffengattungen können verwendet werden, die Artillerie jedoch ohne Kanonen, mit Ausnahme besonders schwerer Fälle; die militärischen Befehlshaber haben zu entscheiden, ob sie mit Bajonnett und Säbel oder mit Feuer kämpfen lassen wollen. Ist einmal eingeschritten, so sind die militärischen Befehlshaber jeder weitern Verantwortlichkeit enthoben. Das Gesetz ist am 16. v. M. vom Kaiser in Livadia genehmigt worden. (Schl. Z.)

Odessa, 27. Sept. [Reise des Kaisers; Bulgareneinwanderung.] Die diesjährige Inspektionsreise des Kaisers und des Großfürsten Konstantin galt hauptsächlich dem Heere, den maritimen Etablissements und dem Kaukasus. Hier und an der Grenze, namentlich in Bender, hat der Kaiser das 5. Armeekorps, welches General v. Wrangel II. kommandirt, einer genauen Besichtigung unterzogen. — Es schwellen die Einwandererzüge der Bulgaren, welche die nach der Türkei ausgewanderten Tartaren in der Krimm ersetzen sollen, immer mehr an. 2000 Individuen beiderlei Geschlechts sind von Tultscha und aus der Moldau in der Umgegend von Eupatoria eingetroffen. In Theodosia hat ein Kriegsdampfer 200 Emigranten aus der türkischen Bulgarei ans Land gesetzt und 900 aus der Gegend von Sliwno. (H. B. H.)

Warschau, 8. Okt. [Patriotische Gottesdienste; Trauer um den Erzbischof; Vermischtes.] Am Sonntag waren die Kirchen mehr als je überfüllt; in einigen fanden spezielle patriotische Gottesdienste statt, welche überhaupt noch immer nicht zu Ende gehen. Vorläufig freilich werden die Feierlichkeiten aus Veranlassung des Ablebens unseres Erzbischofs die nächsten Tage in Anspruch nehmen. Nachdem die nöthigen Arrangements zu einer würdigen Ausstellung der Leiche beendigt waren, wurde von gestern an das Publikum zur Besichtigung derselben zugelassen. Gleichzeitig begannen die Messen für die Ruhe der Seele des Kirchenfürsten, die nunmehr bis zur Beerdigung dort abgehalten werden. Bei der hohen Verehrung, welche der Entschlafene wegen seiner Frömmigkeit und seines Patriotismus namentlich in der letzten Zeit allgemein genoß, ist es begreiflich, daß der Zudrang nach dem erzbischöflichen Palast außerordentlich ist. Donnerstag Nachmittag um 3 Uhr wird die Exportation der Leiche nach der St. Johanniskathedrale, Freitag früh die Vigilien, dann die Beisetzung im genannten Dome stattfinden. Wie wir hören, werden bei der Leichenbegleitung alle Provinzen des Königreichs vertreten sein. Ueberhaupt dürfte die Feier sehr glänzend werden. Seit vorgestern trägt unser Publikum großentheils doppelte Trauer, d. h. die Hüte mit weißen Schnüren eingefaßt, manche auch schwarz und weiße Schleifen am Arme u. s. w. — Der hiesige königl. sächsische Konsul, Stanislaus Lesser, ist nun auch vom Großherzog von Sachsen-Weimar zu dessen Konsul für das Königreich Polen ernannt und in dieser Eigenschaft vom Kaiser bestätigt worden. — Die Nachricht deutscher Zeitungen von einem Aufstande (soll wohl heißen Unruhen) in Czeladz hat hier einige Verwunderung erregt. Man weiß in sonst gut unterrichteten Kreisen bis jetzt noch nichts von der Sache. — Dagegen hat man gestern hier wieder einem Schneider, und zwar einem Polen, ein Charivari gebracht und die Fenster eingeschlagen, angeblich, weil er seine Lehrjungen nicht zum patriotischen Gottesdienst gehen lassen wollte. (Schl. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Okt. [Eiderdänische Pläne.] Der offiziösen Wiener „Donau-Zeitung" schreibt man: Nach Briefen aus Kopenhagen arbeitet die eiderdänische Partei bereits seit ge-

raumer Zeit daran, den Prinzen Christian von Glücksburg von der Thronfolge auszuschließen. Der Plan ist, Dänemark mit vollständiger Beibehaltung seiner Verfassung und Unabhängigkeit dem Scepter des Königs von Schweden zu unterstellen. Es würde sich also nicht um eine skandinavische Union, sondern um eine Konföderation mit Personalunion handeln. Es ist dabei auch eine eventuelle Abdankung des gegenwärtigen Königs von Dänemark in Aussicht genommen. Daß damit die Einverleibungsprojekte von Schleswig Hand in Hand gehen, versteht sich von selbst.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 1. Oktbr. [Expedition auf Spitzbergen.] Ueber die im Frühjahre unter der Führung des Magisters Torell nach Spitzbergen abgegangene wissenschaftliche Expedition melden die neuesten hierher gelangten Nachrichten, daß die Expedition am 22. Mai in Spitzbergen angekommen war. Im Juni lagen die Schiffe, vom Eise eingeschlossen, bei der Treurenberg-Bai, später aber öffnete sich das Eis und am 7. Juli trennten sich die beiden Fahrzeuge der Expedition, indem die Schaluppe die Westküste und der Schooner die Ostküste, die selten besucht wird und nie von Naturforschern untersucht worden ist, befuhr. Die Fahrt nach Norden auf von Hunden gezogenen Schlitten mußte aufgegeben werden, da das Treibeis das Vordringen bis zum festen Eise verhinderte, die Gelehrten haben jedoch kleinere Fahrten auf Böten unternommen, während die Fahrzeuge an der Küste kreuzten. Die Ausbeute soll befriedigend, zum Theil reich sein, namentlich hat man während des langen Aufenthalts bei Treurenberg Gelegenheit zu wichtigen Beobachtungen gehabt.

Türkei.

Belgrad, 4. Okt. [Herausforderung des östreichischen Konsuls.] Man schreibt dem „Wanderer" von hier: Die serbische Bevölkerung Belgrads veranstaltete zu Ehren des Fürstenpaares am 29. v. M. einen Ball, zu dem auch sämmtliche hier residirende Vertreter der auswärtigen Mächte geladen waren. Die Konsuln erschienen im Zivilballkostüm, nur der östreichische Generalkonsul kam in einer Art Jagdrock. Als derselbe mit dem Fürsten, der in voller Uniform war, sprach, hatte er fortwährend die Hände auf dem Rücken, wie man dies auch im letzten Fasching an ihm bemerkte, während er doch im Gespräch mit seinen Kollegen eine andere Haltung annahm. Mehrere der anwesenden angesehenen Bürger waren über diese auffällige Vernachlässigung aller Kurtoisie entrüstet und wollten den Generalkonsul sofort auf dem Balle deshalb zur Rede stellen; nur mit Mühe gelang es, sie zurückzuhalten. Am nächsten Tage erhielt der östreichische Generalkonsul einen Brief folgenden Inhalts:

„Mein Herr! Auf dem gestrigen Balle sprachen Sie mit dem Fürsten von Serbien, indem Sie die Hände auf dem Rücken (na straznjici) hielten. Ich will annehmen, daß die Ursache davon nicht in Ihrer gemeinen Erziehung liege, sondern, daß Sie damit eine Nichtachtung des Fürsten von Serbien ausdrücken wollten; denn jedenfalls würden Sie nicht in Gegenwart Ihres Herrschers eine derartige Stellung, wenigstens nicht an einem öffentlichen Orte, annehmen. Unser Fürst ist uns heilig und auch Sie haben ihm an jedem öffentlichen Orte ebenso mit der gleichen Achtung zu begegnen, wie wir es thun. Sie aber thun das Entgegengesetzte und mißbrauchen die Würde und Gastfreundschaft des Fürsten. Ich halte es für meine Pflicht, die Ehre meines Fürsten und gleichzeitig die beleidigte Ehre meiner Nation, die ihren Ruhm und Glanz in der Person des Fürsten konzentrirt, zu rächen und zu reinen. Einem stolzen Herzen ist es schwer zu ertragen, wenn eine derartige Vernachlässigung aller Etikette im Salon und auf der Straße zur absichtlichen Beleidigung des Fürsten von Serbien und der serbischen Nation zur Schau getragen wird. Ich fordere Sie deshalb in aller Form zum Duell, für das Sie binnen drei Tagen Stunde, Ort und Waffe gefälligst bestimmen wollen. Ich nehme an, daß Ihnen diese Aufforderung erwünscht sein werde, da Sie nur so Ihr Benehmen rechtfertigen können. Hätte ich aber binnen drei Tagen keine Antwort, dann fände ich mich berechtigt, Ihr Benehmen auf eine Weise bekannt zu geben, daß sie gezwungen sein dürften, zu den Waffen zu greifen, um Ihre Ehre wiederherzustellen. Genehmigen Sie" u. s. w.

Die Aufforderung geht von einem jungen Genielieutenant Namens Jefrem Radojkitsch aus. Er steht nicht allein, sondern hat, wie es heißt, vier Remplaçanten, die für den Fall, daß er kampfunfähig würde, entschlossen sind, seine Rolle zu übernehmen. Mittlerweile hat der Generalkonsul Schritte gethan, um diese unliebsame Affaire auf einen minder gefährlichen Wendepunkt zu bringen. Sein schriftliches Verlangen, daß der Herausforderer zur Untersuchung gezogen und bestraft werde, soll derart beantwortet worden sein, daß dem Generalkonsul nichts anderes zu thun übrig bleiben wird, als die Sache mit dem jungen Offizier persönlich abzumachen. Die öffentliche Meinung hat sich hier aber schon darin geneigt, daß der jetzige östreichische Generalkonsul in der schwierigsten Lage sein dürfte, sich fernerhin auf seinem Posten zu behaupten.

Damaskus, 8. Sept. [Wallfahrt aus Mekka; Amnestirung der Familie Harfusch.] Am 23. v. M. hat der Einzug der Pilgerkarawane aus Mekka stattgefunden. Die Wallfahrer sind insgesammt wohlbehalten angekommen. Ihre Anzahl belief sich auf 3000, das im Dienst der Regierung stehende Personal mit einbegriffen. Auch viele Perser befanden sich darunter, namentlich Mirza Hussein Chan, der persische Gesandte bei der hohen Pforte und sein Gefolge. Dieser Diplomat war der Gegenstand hoher Auszeichnung Seitens der Behörden, sowohl hier als in Beyrut. In Beyrut stellte man ihm ein dem Staat gehöriges Dampfboot zur Verfügung, auf dem er sich nach Konstantinopel einschiffte. — Am 25. v. M. traf Fuad Pascha aus Baalbek hier ein. Während seines kurzen Aufenthalts daselbst bewilligte er der ganzen Familie Harfusch, mit Inbegriff des aus seinem Gefängniß entwichenen Emirs Soliman, Amnestie, unter der Bedingung jedoch, daß sich sämmtliche Mitglieder feierlich verpflichteten, der Regierung Gehorsam zu leisten, keine Gewaltthaten mehr an den Bauern zu verüben, und die solidarische Haftung für jeden Bruch dieser Verpflichtungen zu übernehmen. Dafür bewilligte ihnen dann Fuad Pascha lebenslängliche Pensionen und stellte der hohen Pforte anheim, nach Gutdünken sich der Dienste dieser zahlreichen und mächtigen Familie, die seit unvordenklicher Zeit einen fast unumschränkten Einfluß im Bezirk Baalbek ausübt, zu bedienen. (A. Z.)

Afrika.

Alexandrien. — [Steigen des Nils.] Ein Telegramm englischer Blätter aus Alexandrien meldet, daß der Nil plötzlich ungeheuer gestiegen ist und großen Schaden angerichtet, unter Anderem 3 Lieues Eisenbahn- und Telegraphenstrecke zerstört und einen Palast des Paschas unter Wasser gesetzt hat.

Amerika.

Newyork, 25. Septbr. [Vertheidigung von Washington; Einnahme von Lexington; Zerstörung der Befestigungen bei Otracoke Inlet; das Konfiskationsgesetz; Breckenridge; die Vorgänge in Kentucky.] Der „Newyork Herald" theilt in einer Uebersicht der jüngsten Ereignisse Folgendes mit: Zur Vertheidigung der Forts und Verschanzungen in der nächsten Umgebung von Washington sind von dem General M'Clellan je 50 Freiwillige von jedem Regimente des Heeres aufgeboten worden; dieselben sollen der regulären Armee einverleibt werden. — Oberst Mulligan ist nach einem Kampfe, der vier und einen halben Tag dauerte, gezwungen worden, die Stadt Lexington in Missouri einem ihm achtfach überlegenen Truppenkorps der Konföderirten zu übergeben. Neun und fünfzig Stunden lang hatte seine Mannschaft keinen Tropfen Wasser zur Stillung des Durstes; da der Feind die Wasserzufuhr vom Flusse abgeschnitten hatte und Quellen und Brunnen sich im Bereiche der Verschanzungen nicht vorfanden. Vor der Uebergabe erbot sich der Oberst, seine Mannschaft auf das freie Feld zu führen und den Kampf gegen eine vierfach stärkere feindliche Macht auszufechten; da dieses Anerbieten aber abgewiesen wurde, so blieb nur eine Kapitulation übrig. — Aus Fort Monroe wird gemeldet, das am vorigen Dienstag das Schraubenschiff „Fanny" mit Truppen nach Otracoke Inlet abgegangen und die dortigen Befestigungen, welche die Feinde geräumt hätten, zerstört und die Geschütze versenkt habe. Zwei feindliche Kaper, welche die Geschütze hatten wegbringen wollen, suchten bei Annäherung der „Fanny" das Weite. Die Befestigungen waren die stärksten, welche der Feind in jener Gegend besaß. Einem Gerüchte zufolge sollen die Rebellen beabsichtigen, das Fort Hatteras anzugreifen. Der Staatssekretär hat ein Rundschreiben an die Marschälle der Vereinigten Staaten und die Distriktsanwälte zur Erläuterung des Konfiskationsgesetzes erlassen. Demgemäß soll nur solches Eigenthum konfiszirt werden, welches von oder nach insurrektionellen Staaten transitirt oder zur Förderung der Rebellion verwandt wird; Immobilien, Obligationen, Promessen und baares Geld, welche in Deposito sind, unterliegen der Konfiskation nicht, so lange nicht der Beweis gesetzwidriger Verwendung geführt ist. Das Rundschreiben ist hauptsächlich durch den Umstand veranlaßt worden, daß in den Banken von Newyork bedeutende Geldsummen loyaler Individuen aus dem Süden deponirt sind, welche der Bezirksanwalt von Newyork als Rebelleneigenthum hatte konfisziren wollen. Durch das Rundschreiben des Staatssekretärs wird nun der Besorgniß wegen der Sicherheit dieser Gelder ein Ende gemacht und zugleich verhindert, daß sich die Loyalen im Süden mit ihren Kapitalanlagen nach Europa zu wenden gezwungen werden. — Herr Breckinridge aus Kentucky, der neben Buchanan als Präsident der Vereinigten Staaten fungirte und ungeachtet seiner bekannten Hinneigung zum Süden (wegen deren er neuerdings mit Verhaftung bedroht worden war) doch in der letzten Kongreß-Session noch anwesend war, hat sich ganz dem Süden zugewandt und seinen bisherigen Wohnort Frankfort in Kentucky verlassen. — In Kentucky dauert der Zwiespalt zwischen der unionistisch gesinnten Legislatur und dem separatistischen Gouverneur Magoffin fort. Eine Depesche aus Frankfort vom 18. September lautet: „Der Krieg ist erklärt. Die Legislatur hat heute beschlossen, den General Anderson zur Uebernahme des Kommando's im Bezirk Cumberland zu veranlassen, und zugleich Resolutionen gefaßt, des Inhalts, daß die Eindringlinge (die Konföderirten) verjagt werden müssen, daß der Gouverneur zu dem Behufe eine hinreichende Truppenmacht aufzubieten habe, daß indeß die Konfiskation des Vermögens und die Emanzipation der Neger nicht zu billigen sei und daß der Brigade-General Crittenden von der Landwehr den Befehl über die Truppen des Staates zu übernehmen habe. Die Aufregung und der Enthusiasmus ist groß. Alle Waffen des Staates, die Munition u. s. w. werden dem General Anderson zur Verfügung gestellt werden. Weigert sich der Gouverneur, die Beschlüsse zu genehmigen, so kann das die Sache nur um einen Tag aufhalten. Es wurden sehr ergreifende Reden gehalten und viele Thränen vergossen. Es fehlt nur an Einstimmigkeit der Gesinnung." Der ursprünglich von dem Repräsentantenhause gefaßte Beschluß, dem General Anderson das Ober-Kommando zu übertragen, wurde im Senate mit 25 gegen 9 Stimmen genehmigt. Er ist in dem Berichte des Ausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten, der den betreffenden Antrag stellte, dadurch motivirt, daß „die Rebellentruppen in Kentucky eingefallen seien und insolenter Weise die Bedingungen haben vorschreiben wollen, unter denen sie wieder abzuziehen bereit sind". Der Gouverneur Magoffin verweigerte dem Beschlusse der Legislatur seine Zustimmung, worauf wie eine Depesche aus Frankfort vom 20. meldet, das Repräsentantenhaus mit 68 gegen 22 Stimmen beschloß, dem Veto zum Trotz auf jenen Beschlüssen zu bestehen. Diesem Beschlusse folgte dann am 23. die Annahme einer im Repräsentantenhause mit 62 gegen 15 Stimmen votirten Bill, welche das Militärdepartement ermächtigt, zu Vertheidigungszwecken außer der einen Million Dollar, zu deren Aufnahme es durch Beschluß vom 24. Mai befugt worden ist, noch eine Million anzuleihen, deren Amortisirung und Verzinsung durch eine Vermögenssteuer von 5 Proz. bewerkstelligt werden soll. Daß die Beschlüsse der Legislatur bereits zur Ausführung gebracht sind, beweist eine Proklamation des Bundesgenerals Anderson an die Einwohner von Kentucky, in welcher er ihnen anzeigt, daß er der Legislatur seines Heimathsstaates gemäß das Oberkommando in Kentucky übernommen habe und die Kentuckyer auffordert, zusammenzuhalten, um die Angreifer, die leider auch von eingebornen Kentuckyern befehligt werden, aus dem Lande zu vertreiben.

Cincinnati, 18. Sept. [Eisenbahnunglück.] Gestern Abend 8½ Uhr verunglückte ein Zug auf der Ohio- und Mississippi-Eisenbahn, auf dem sich 250 Mann des 19. Illinois-Regiments, Oberst Torchin, befanden, auf einer Brücke in der Nähe von Huron, Ind., 143 Meilen westlich von Cincinnati. Die Brücke brach unter dem Zuge, vier Wagen stürzten hinunter und der fünfte auf diese. Die Lokomotive und ein Wagen kamen glücklich hinüber. Etwa 100 Soldaten wurden verletzt und 30—40 getödtet.

Rosario, 23. Aug. [Kriegsaussichten.] Alle Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens mit Buenos-Ayres sind gescheitert und die Feindseligkeiten werden in den ersten Tagen beginnen. Die Bedingungen, welche von hier aus der Regierung von Buenos-Ayres durch Vermittlung der fremden Gesandten gestellt worden waren, sind durchaus gemäßigt, doch wurden sie von Buenos-Ayres abgeschlagen, da die Mitglieder der Regierung als Privatpersonen ihre Macht durch Annahme derselben einigermaßen eingebüßt und ihre persönliche Rechnung, um welche es ihnen am meisten zu thun ist, dabei nicht gefunden hätten. Eigentlich ist es so am besten, daß die Angelegenheit mit den Waffen in der Hand ausgemacht wird, denn so lange diese Leute in der reichsten und wichtigsten Stadt des Bundes am Ruder sind, kann von Frieden und von einer gedeihlichen Entwicklung des Landes keine Rede sein.

Laguayra, 8. Sept. [Revolution in Venezuela.] In Venezuela hat wieder eine Revolution, jedoch dieses Mal ohne Blutvergießen, stattgefunden, indem der General Paez vom Volk und Militär in Caracas, Valencia, Laguayra und Carabobo vor einigen Tagen zum Präsidenten oder Diktator ausgerufen wurde. Da er sich jedoch Anfangs weigerte, die Präsidentschaft anzunehmen, so standen neue Unruhen in Aussicht. So eben unmittelbar vor Postabgang verkünden indessen 21 Kanonenschüsse, daß er angenommen hat, und hofft man nun auf bessere Zeiten für den Handel, der in der letzten Zeit ganz darniedergelegen hat. (Wes. Ztg.)

Lokales und Provinzielles.

S Posen, 11. Okt. [Zur Krönungsreise Ihrer Majestäten.] Der königliche Extrazug nach Königsberg verläßt am 13. d. Morgens 8 Uhr Berlin und trifft um 12 U. 47 M. (Stationszeit) in Kreuz ein, verläßt letztern Ort um 1 U. 47 M., Filehne um 2 U. 2 M., Schönlanke 2 U. 31 M., Schneidemühl (nach einem Aufenthalt von 8 M.) um 3 U. 4 M., Miasteczko um 3 U. 29 M., Bialosliwe um 3 U. 37 M., Osiek um 3 U. 51 M., Nakel um 4 U. 14 M., und Bromberg (nach einem Aufenthalt von 10 M.) um 4 U. 53 M., und trifft in Ludwigsort, wo JJ. MM. den Zug verlassen, um 10 U. 43 M. Abends ein.

Der k. Extrazug von Danzig nach Frankfurt a/O. am 21. verläßt Danzig um 8 U. Morgens (Stationszeit) und trifft in Bromberg ein um 10 U. 54 M. Nach der Grundsteinlegung zum Friedrichsdenkmal verläßt der Zug Nachmittags 2 U. 6 M. Bromberg, fährt ab von Nakel 2 U. 34 M., Osiek 2 U. 56 M., Bialoslиwe 3 U. 8 M., Miasteczko 3 U. 16 M., Schneidemühl (nach 8 M. Aufenthalt) 3 U. 46 M., Schönlanke 4 U. 11 M., Filehne 4 U. 36 M., Kreuz (nach 10 M. Aufenthalt) 4 U. 58 M., und trifft in Frankfurt 7 U. 52 M. Abends ein.

— [Kirchenfeier.] Heute Vormittags fand hier in der St. Martinskirche ein feierlicher Trauergottesdienst für den vor Kurzem verstorbenen Erzbischof Fiałkowski in Warschau statt, der sehr zahlreich besucht war, und bei welchem auch das bekannte Nationallied gesungen ward. In derselben Kirche haben seit mehreren Tagen auch, wie bisher in der Dominikanerkirche, die Abendandachten begonnen, und scheinen regelmäßig fortgesetzt werden zu sollen. Daß auch bei diesen der Gesang der Nationallieder stereotyp geworden, braucht kaum erwähnt zu werden. Bei diesen Andachten werden von Personen, die durch eine Schärpe in der Nationalfarbe sich auszeichnen, freiwillige Gaben gesammelt; zu welchem Zwecke ist uns unbekannt.

G Posen, 9. Okt. [Die diesjährige Generalversammlung des Schullehrer-Sterbekassenvereins des Großherzogthums Posen] fand am 3. d. hier statt. Es waren 42 Mitglieder meist aus der Provinz erschienen und 218 durch Bevollmächtigte vertreten. Nachdem die Versammlung durch eine vom Kollegen Harhausen gehaltene Ansprache eröffnet worden, erstattete Kollege Graeter den Jahresbericht pro 1860/61, aus welchem folgende erfreuliche Resultate zu entnehmen sind: Der Verein, welchem seit dem 1. Okt. v. J. 471 neue Mitglieder beigetreten sind, verlor im Laufe des verflossenen Rechnungsjahres 24 Mitglieder, nämlich: 10 durch den Tod (Wende aus Posen, Połczynski aus Szewce, Kr. Buk, Abraham aus Zachasberg, Kr. Chodziesen, Koerth aus Strzyżawa, Kr. Kulm in Westpr., Schmidt aus Falkenwalde, Kr. Meseritz, Liebig aus Baersdorf, Kr. Kröben, Kostulski aus Wongrowitz, Szymański aus Skoraszewice, Kr. Kröben, Rosenberg aus Posen und Wanke aus Katschkau, Kr. Guhrau) und 14 durch unfreiwilliges Ausscheiden, und zwar die Inhaber der Aufnahmescheine unter Nr. 176, 252, 264, 522, 523, 535, 555, 582, 623, 827, 879, 880, 949 und 1131, so daß pro 1862 1062 Mitglieder verbleiben. Das Vermögen des Vereins bestand lt. vorjähriger Rechnung aus einem Stammkapital von 700 Thlrn. und einem Baarbestande von 44 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf. Es traten an Einnahme hinzu: 1) laufende Beiträge von 5 Einzahlungen à 10 Sgr.: 1567 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf., 2) Zinsen 21 Thlr. 18 Sgr. 3 Pf. und 3) extraord. Einnahmen 8 Thlr. Die Gesammteinnahme beträgt also 1641 Thaler. Die Ausgaben betrugen 1438 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf., nämlich: 1) Unterstützungen für 10 Wittwen à 100 Thlr., zusammen 1000 Thlr., 2) zur Vermehrung des Stammkapitals 300 Thlr., 3) Insertionsgebühren, Botenlohn und Porto 23 Thlr. 6 Sgr. 10 Pf., 4) Schreibmaterialien 5 Thlr. 10 Sgr. 5 Pf., 5) für Kassenbücher 2 Thlr. 20 Sgr., 6) für Drucksachen (3000 Statuten ꝛc.) 29 Thlr. 29 Sgr., 7) für extraordinaria inkl. der Kosten für einen Geldkasten unter dreifachem Verschluß zur Deponirung der Pfandbriefe und Gelder 37 Thlr. 20 Sgr., 8) Remuneration des Rendanten, 2½ Prozent der Einnahme, 40 Thlr. Es ist mithin ein Baarbestand von 202 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf. und ein Stammkapital von 1000 Thlrn. vorhanden, wovon 755 Thlr. in Staatspapieren und 245 Thlr. in der hiesigen Sparkasse zinsbar angelegt sind. Auf den zuletzt ausgeschriebenen Beitrag für den verstorbenen Kollegen Rosenberg waren 253 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf. eingekommen, welche in der nächsten Jahresrechnung in Ansatz kommen. Eine aus den hiesigen Seminarlehrern Baeck, Kasinski und dem Lehrer Krüger aus Grünberg bei Obersitzko bestehende Kommission prüfte im Auftrage der Versammlung die vorgelegte Rechnung und Kasse, und erklärte dieselben für richtig. Der Verein hat während seines Bestehens überhaupt 49 Wittwen (2 à 10, 1 à 18, 15 à 20, 12 à 30, 9 à 50 und 10 à 100 Thlr.) in Summa mit 2148 Thlr. unterstützt.

Demnächst wurde ein Antrag des Kollegen Küpke: „Die Vertretung durch bloßes schriftliches Vollmachtgeben soll fortan nicht mehr gestattet sein. Es soll vielmehr nur jede einzelne Nebenrendantur berechtigt sein, aus ihrer Mitte einen Bevollmächtigten zu deputiren, der die Mitglieder der Nebenrendantur vertritt", mit großer Majorität angenommen. — In Stelle des nach 6jähriger Dienstzeit aus dem Direktorium scheidenden Kollegen Rakowicz wurde Seminarlehrer Kasinski von hier gewählt. Die beantragte Aufnahme eines 60jährigen Kollegen konnte nach §. 8 des Statuts nicht erfolgen. Ein Antrag auf Erhöhung der Unterstützungssumme von 100 auf 150 Thaler wurde mit überwiegender Majorität abgelehnt, dagegen ein Antrag auf Zahlung eines Beitrages von 10 Sgr. für 3 Sterbefälle ausreichend, der Direktion zur Berücksichtigung überwiesen. Ein Antrag wegen Entrichtung der Bestellgelder aus der Vereins-Hauptkasse resp. Anstellung eines Boten zur Abholung der Briefe von der Post wird unter Hinweisung auf §. 9 des Statuts durch Uebergang zur Tagesordnung beseitigt. In Betreff der Aufnahme neuer Mitglieder soll der bisherige Modus auch ferner in Kraft bleiben. Ein Antrag: „Auch den Frauen der Vereinsmitglieder den Eintritt in den Verein zu ermöglichen," erhielt nicht die Genehmigung der Versammlung. Die von einem hiesigen Mitgliede gemachten Vorschläge, eine Lebensversicherung in Verbindung mit der Sterbekasse zu gründen, fanden keinen Anklang. — Nach dem Schlusse der Konferenz vereinten sich 30 Mitglieder zu einem gemeinschaftlichen Mittagsbrote, das die Theilnehmer auf einige Stunden zusammenhielt. Schließlich ist zu bemerken, daß 1200 Lehrer der Provinz, welche dem Vereine noch nicht angehören, durch Zusendung von Statuten das Bestehen des Vereins erfahren haben, und dieser daher auf noch recht viele neue Mitglieder hoffen darf. Das Direktorium besteht aus den hiesigen Lehrern Fabisz, Graeter, Harhausen, Hubert, Kasinski, Mehlhose und Pawelitzki. Diejenigen Kollegen, welche dem Vereine beitreten wollen, haben ihre Anmeldungen bei einem der vorgenannten Vorsteher einzureichen.

— [Vakante Schulstelle.] Die kath. Schullehrerstelle zu Otusz (Kr. Buk) ist sofort zu besetzen. Der Schulvorstand hat das Präsentationsrecht.

(Beilage.)

ƀ Birnbaum, 10. Okt. [Das hiesige Flotten-Komité] hat an eingegangenen Beiträgen bereits 100 Thlr. nach Koburg abgesandt und eben soviel soll in diesen Tagen an das Marineministerium nach Berlin abgehen. In den frequentesten öffentlichen Lokalen sind Flottenbüchsen ausgehängt, und überhaupt läßt man nichts unversucht, um das Interesse für diese Angelegenheit zu beleben und zu erhalten. So hat Kr. Ger. Dir. Müller einen Vortrag über das neue Handelsgesetz gehalten, der recht zahlreich besucht war und auf allgemeines Ersuchen hat er versprochen, in Zwischenräumen von 14 Tagen bis 3 Wochen weitere Vorträge zu halten; dem werden sich Vorträge des Apothekers Reinhard über Chemie anschließen, und bei diesen Vorträgen werden stets Beiträge gesammelt werden. Auffallend aber ist es, daß Personen in unserm Kreise, die in kommerzieller Beziehung gerade die größte Verpflichtung hätten, sich durch ansehnliche Beiträge zu betheiligen, entweder nur sehr wenig gezeichnet oder sogar ihre Betheilung ganz abgelehnt.

Neustadt b. P., 10. Okt. [Feuer; Handel.] Gestern Vormittag 9 Uhr brach in einer in den obersten Räumen mit Hobelspänen gefüllten Scheune eines Tischlermeisters Feuer aus und nur der schleunigst herbeigeeilten Hülfe ist es zu danken, daß die Scheune erhalten und größeres Unglück verhütet wurde. — Auf den hiesigen Schwarzviehmärkten herrscht schon seit einiger Zeit eine sehr gedrückte Stimmung. Der Auftrieb ist nicht sehr bedeutend und die Kauflust nicht rege, trotzdem die Preise ziemlich mäßig sind.

m Neutomysl, 10. Oktober. [Hopfenbericht.] Die Preise des Hopfens gehen immer mehr herunter und es wird jetzt nur noch 25—27 Thlr. pro Zentner gezahlt. Die wohlhabenderen Händler halten ihre Waare aber noch fest und hoffen, dadurch einen höheren Preis zu erzwingen. Mehrere fremde Händler, welche sonst bedeutende Einkäufe gemacht haben, sind schon wieder abgereist, ohne hier überhaupt etwas gekauft zu haben.

Kreis Samter, 10. Okt. [Ablaß; Hopfen; Verschiedenes.] Am Sonntag fand in der kath. Pfarrkirche zu Pinne ein sehr besuchter Ablaß statt, an welchem sich auch viele Geistliche betheiligten. — Auch in hiesigen Kreisen ist man, ziemlich durch die vorjährigen hohen Preise verlockt, mit dem Hopfenbau sehr stark vorgegangen. In diesen Tagen war ein fremdländischer Kaufmann in hiesiger Gegend, welcher 300 Zentner Hopfen zu kaufen beabsichtigte (die Ernte der nächsten Umgegend von Pinne); allein für die gebotenen 25 Thlr. pro Zentner wollten die Produzenten nicht verkaufen. — In Pinne und Neustadt wird zur Zeit sehr stark Getreide und Spiritus nach Berlin verladen, daher ist das Frachtfuhrwerk sehr knapp geworden, dessen man sich bei Versendung der Produkte nach Birnbaum oder Zirke an die Warthe bedienen muß. Es wurde auch Getreide und Spiritus per Achse direkt nach Berlin gesandt, um der hohen Preise wegen die Produkte schneller dort zu haben. In Folge davon ist auch die Landfracht gestiegen, nachdem die Wasserfracht wegen des niedrigen Wasserstandes schon seit einiger Zeit im Steigen ist. Man zahlt an Wasserfracht ab Zirke per Wispel nach Berlin $3^1/_2$ Thlr., bis Stettin $2—2^1/_{12}$ Thlr., und pro 100 Quart Spiritus bis Berlin 12—14 Sgr. — Bei dem günstigen Wetter ist die Kartoffelernte so allgemein, daß fühlbarer Arbeitermangel eingetreten ist. Die Arbeiter wissen dies zu benutzen, der Tagelohn ist gestiegen.

r Wollstein, 10. Oktober. [Weinlese; Hopfen.] Vom schönsten Wetter begünstigt, findet seit 8 Tagen bei uns die Weinlese statt. Sie liefert aber in keiner Beziehung einen befriedigenden Ertrag und namentlich ist der blaue Schönedel durch die regnerische Witterung im September zum größten Theil total mißrathen. Der gelbe Schönedel ist zwar qualitativ ziemlich gut, die Quantität hingegen ist sehr gering. — Seit einigen Tagen ist bei uns im Hopfengeschäft einiges Leben eingetreten und namentlich gaben die kleinen Produzenten ihre Waare, je nach Qualität, zu 26—31 Thlr. willig ab. Größere Produzenten halten jedoch noch immer zurück, indem sie auf höhere Preise rechnen. Es hat jedoch auch ein Dominium im hiesigen Kreise, das viel Hopfen bauet, unter der Bedingung verkauft, daß ihm der höchste Preis, den der Hopfen von jetzt bis Neujahr k. J. erzielen wird, bewilligt werde.

ξ Bromberg, 10. Oktober. [Zu den Feierlichkeiten bei der Grundsteinlegung; Polnisches; Sängerbund.] In diesen Tagen ist die Reihenfolge der Aufstellung der hiesigen Innungen, 18—19 an der Zahl, bei der Grundsteinlegung zum Friedrichsdenkmal hierselbst, durch das Loos entschieden. Den ersten, d. h. den nächsten Platz hinter der Schützengilde, haben die Zimmerleute erhalten. Jede Innung versammelt sich am Festtage den 21. d. Morgens 8 Uhr mit ihren Fahnen, Emblemen u. s. w. bei ihrem Obermeister, begiebt sich sodann nach dem neuen Markte, wo sie sich ordnet, und marschirt hierauf nach dem alten Markte ab. Vor der kath. Kirche am alten Markte wird die Rednerbühne errichtet. Das Seitens der Loge Sr. Majestät angebotene Dejeuner ist, wie ich erfahre, huldreich angenommen worden. — Da offene Demonstrationen der hier lebenden Polen keinen Anklang finden würden, so beschränkt man sich darauf, die bekannten polnischen Nationallieder in Privatkreisen abzusingen, um auf diese Weise dem Herzen Luft zu machen! Vor mehreren Tagen vernahm ein Hauswirth R. in der Bahnhofsstraße nach 10 Uhr Abends in seiner Küche verdächtiges Gepolter und fand da einen Herrn in langem schwarzen Rocke und hohen blanken Stiefeln, wie das die kath. Geistlichen zu tragen pflegen. Auf die Frage, was derselbe in der Küche suche, wurde indeß erwiedert, er (der Herr in der geistlichen Tracht) sei Schauspieler und wünsche zu der im ersten Stockwerke wohnenden (polnischen) Familie W. zu gelangen; wahrscheinlich habe er sich verirrt. Von dem Hauswirthe zurechtgewiesen, ging er nach oben, wo denn bald der Gesang der bekannten polnischen Lieder erscholl. Der die Ruhe der übrigen Hausbewohner sicherlich nicht befördernde Gesang dauerte bis Morgens um 3 Uhr. — Der hier im August gestiftete Bromberger Sängerbund, wozu die Gesangvereine der Städte Bromberg, Thorn, Kulm, Schwetz und Poln. Krone gehören, wird sich bei den Feierlichkeiten der Grundsteinlegung hierselbst in angemessener Weise betheiligen. Der Gesangchor wird im Ganzen 260 Mitglieder zählen. (Bromberg allein hat 4 Gesangvereine, Thorn 2.) Vor der Grundsteinlegung wird ein Choral gesungen, während der Grundsteinlegung eine Komposition von dem hiesigen Musiklehrer Grahn, nach derselben das Lied: „Borussia". Abends findet ein großes Vokalkonzert des Sängerbundes im Stadttheater statt, wobei 12 Nummern, von denen ein großer Theil von dem, die bei dem diesjährigen Sängerfeste in Nürnberg gesungen worden, zum Vortrag kommen werden.

Angekommene Fremde.

Vom 11. Oktober.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsb. v. Zabłocki aus Obory, Apotheker Kretschmer aus Schroda, Fabrikant Holzhausen aus Stettin, die Kaufleute Denzer aus Danzig, Vonnhof aus Berlin und Handtlaß aus Köln.

SCHWARZER ADLER. Geistlicher Tarszewski aus Stenszewo, Oekonom Kiedrowski aus Bodzewo, Gutspächter v. Raczyński aus Biernatki und Frau Rittergutsb. v. Sulerzycka aus Chomiąże.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Lenz aus Stettin, Rentier Farent aus Karlsruhe, Frau Gutsb. Mittelstädt aus Koluda, die Gutsb. Klau aus Schwerin und v. Pilewski aus Trzemeszno.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergutsb. Graf v. Stosch und Frau Rittergutsb. Gräfin v. Stosch aus Nimptsch, Frau Rittergutsb. und Sanitätsräthin Dr. Zelasko aus Kowanowko, Hauptmann Graf v. Finkenstein aus Brzozowiec, die Kaufleute Wolffheim aus Stettin, Lorenz aus Breslau, Löffer aus Berlin, Cohn aus Schwerin und Munasch aus Zittau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Caspart aus Stuttgart, Wieland aus Breslau, Heymann aus Mannheim, Walter aus Berlin und Torger aus Dresden.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Czoromski aus Wyciążkowo, v. Janowski aus Koczkonowo und Lewandowski aus Miłosławice, Generalbevollmächtigter v. Siedmiogrodzki aus Neudorf und Referendarius v. Unruh aus Wreschen.

HOTEL DE BERLIN. Gutspächter v. Kläden aus Chwałkowo, Frau Rittergutsb. Diehl, Fräulein Diehl und Frau Prediger Metzner aus Staniewo, Besitzer Jęczkowski nebst Frau aus Brody, Garteninspektor Schwager aus Breslau und die Kaufleute Gebrüder Joachimczyk aus Jarocin.

HOTEL DE PARIS. Ackerwirth Przygodzki aus Wydziszewo, Frau Binkowska aus Nidom, Wirthschafts-Inspektor Burghard aus Polskawies, Oekonomie-Beamter Schmidt aus Mikuszewo und Gutsb. Lichtwald aus Bednary.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 4000 Scheffel Hafer für das königl. **Posen**sche Landgestüt soll in angemessenen Quantitäten an die Mindestfordernden ausgegeben werden.

Geeignete Unternehmer werden ersucht, ihre Offerten bis spätestens den **9. November c. Vormittags 10 Uhr** frei mit der Bemerkung: **„Submission auf Haferlieferung"** hierher einzusenden, um welche Zeit die Eröffnung derselben und bei annehmbaren Preisen und gegen erforderliche Kaution der Zuschlag erfolgen wird.

Mündliche Gebote werden nicht angenommen und darf die Lieferung per Kahn nur insofern stattfinden, wenn der Hafer unter spezieller Aufsicht der Gestütverwaltung von der Eisenbahnstation **Wronke** nach **Zirke** geschafft werden sollte.

Unerläßliches Erforderniß ist guter reiner Hafer und ein Mindestgewicht von 47 Pfd. pro Scheffel.

Die sonstigen Bedingungen können in meinem Büreau eingesehen, oder gegen Kopialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Zirke, den 9. Oktober 1861.

v. Kolze,
Oberstlieutenant a. D. und Landgestüt-Dirigent.

Bekanntmachung.

Die Offerten für die Lieferung der **Konsumtibilien** der Lichte und des **Brennöls** für die Heilanstalt zu **Owinsk** pro 1862 werden im Wege der Submission bis zum

5. November d. J.

angenommen. Die Kontrakts- und Submissionsbedingungen sind im Büreau dieser Anstalt einzusehen.

Owinsk, den 9. Oktober 1861.
Die Direktion der Provinzial-Irren-Heilanstalt.

Proclama
Königliches Kreisgericht Schneidemühl
den 31. August 1861.
Nothwendiger Verkauf.

Das im Dorfe **Morzewo, Chodziesener** Kreises, sub Nr. 7 belegene, den **Franz** und **Rosalia** geborenen **Kachur**, verwittwet gewesenen **Slomowicz-Pranke**'schen Eheleuten gehörige Freibauergut, abgeschätzt auf 5202 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll im Termin

den 21. März 1862 Vormittags 12 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich damit bei dem Gerichte zu melden.

Die unbekannten Erben des Leibgedingers **Peter Steinberg** zu **Morzewo** und des Mühlenbesitzers **Joseph Pilat** zu **Rzadkowo** werden zum obigen Termine hiermit öffentich vorgeladen.

Dr. Loewenberg's Mädchenschule, Friedrichsstr. 19. Meldungen werden bis zum 15. Oktober berücksichtigt.

Dr. Loewenberg.

Tanz-Unterricht.

Etwaige geneigte Anmeldungen erbitte ich: Hôtel de France, Zimmer 19.

A. Eichstaedt, Tanz- u. Ballet-Lehrer.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß mein Buchhalter Herr **Aug. L. Seidel** aus meinem Geschäfte geschieden ist.

Posen, im Oktober 1861.

Falk Fabian.

Bezugnehmend auf Vorstehendes, zeige ich meinen Austritt aus dem Geschäfte des Herrn **Falk Fabian** hiermit ganz ergebenst an, und empfehle mich zur Annahme von **Agentur- und Kommissions-Geschäften** und wird mein bisheriger Herr Chef gern über mich jede nähere Auskunft ertheilen.

Posen, im Oktober 1861.

Aug. L. Seidel.



Restaurations-Eröffnung.

Sonntag den 13. d. Mts. eröffne ich meine neu eingerichtete

Restauration, Wein- und Bierlokalien, Bergstraße Nr. 7,

und ersuche alle Freunde einer guten Bewirthung, mich mit ihrem werthen Besuch freundlichst beehren zu wollen. Die mir in meinen früheren Verhältnissen als langjährigem Kellner für meine stete Aufmerksamkeit und prompte Bedienung von den geehrten Gästen zu Theil gewordene Zufriedenheit läßt mich hoffen, daß mir dieselbe auch als selbständigem Wirth verbleiben werde, und einem recht zahlreichen Besuche meines neuen Geschäfts entgegen sehend, verspreche ich hiermit, dem mir geschenkten Vertrauen auf das Vollkommenste zu entsprechen.

Joseph Kochanowski,
Restaurateur,
Bergstraße Nr. 7.

Schneitler & Andree's neue Kartoffel-Schälmaschine

schält durch Centrifugalkraft **in höchstens 2 Minuten** auf einmal $1^1/_2$ Metzen Kartoffeln **jeder** Größe bis auf die Keimaugen vollkommen rein in sehr appetitlicher Form. Sie ist seit April d. J. in mehr als 300 Gutswirthschaften, großen Haushaltungen, Restaurationen, Kasernen, Krankenhäusern ꝛc. ꝛc. eingeführt und hat sich überall vortrefflich bewährt. Herr Amtsrath **Wenzel** (Eilenstedt) schreibt uns darüber: „Ich habe noch keine zweckmäßigere Maschine gehabt, **vorzüglich in diesem kartoffelarmen Jahre** ꝛc." **Preis** mit Verpackung 11 Thlr. Gewicht 40 Pfd. **Berlin,** 114 u. 115 Gartenstraße.

Der Bockverkauf in hiesiger Stammschäferei ist mit dem 10. Oktober c. eröffnet.
Dom. ***Owieczki*** bei Gnesen, den 6. Oktober 1861.



Eine **Hühnerhündin** vorzüglicher Race, $1^1/_2$ Jahr alt, ist bei **Szczepanowski** zu **Wronke** im **Heidchen** billig zu verkaufen.

Magdeburger Weinsauerkohl und Teltower Rübchen empfiehlt in bester Qualität ***Isidor Appel,*** neben d. kgl. Bank.

Mit dem heutigen Tage verlegen wir unsere

Posamentier-, Band-, Strumpf- und Weißwaaren-Handlung

nach der **Neuenstraße Nr. 5,** neben der **Żupański**'schen Buchhandlung.
Posen, den 1. Oktober 1861.

Z. Zadek & Co.,
Neuestraße Nr. 5.

Meine **Leinen-Weißwaaren-** und fertige **Wäsche-Handlung** habe ich heute von Nr. 4 nach Nr. 2 in der Neuenstraße verlegt.
Posen, den 6. Oktober 1861.
K. Szymańska.

Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich vom 1. Oktober cr. ab meine Schuh- und Stiefelniederlage von Wilhelmsstraße Nr. 9 nach **Wilhelmsplatz Nr. 15** verlegt habe.
Julius Bartsch, Schumachermstr.

Ich wohne jetzt **Wilhelmsstraße Nr. 2.**
A. Ehlert,
Maler- und Firmaschreiber.

Ich wohne jetzt **Halbdorfstr. 33,**
F. Petersen, Maler.

Ich wohne jetzt **St. Adalbert 41/42.**
S. Szamatólski.

Die Wohnung so wie das Schanklokal **Schrodka Nr. 42** ist vom 1. November d. J. anderweit mit u. ohne Utensilien zu verm. Das Nähere hierüber daselbst zu erfahren.

Sapiehaplatz Nr. 14 ist 1 möblirtes Zimmer 3 Treppen hoch zu vermiethen.

Eine Stube und Kammer mit oder ohne Möbel sind Graben Nr. 38 im Hauptgebäude, 1 Treppe hoch, sofort zu vermiethen.

Drathcylinder zum Getreidereinigen, **neuester Konstruktion,** sind wieder vorräthig bei
Wunsch,
Breite- und Gerberstr.-Ecke 18, zu Posen.



Chinesisches Haarfärbemittel,

à Flacon 25 Sgr.
Die vorzüglichste Komposition, Haare, Bart u. Augenbraunen in jeder für das beliebigen Nuance sofort echt zu färben. Das Flacon ist mit der Firma gesiegelt, welches sehr zu beachten bitten.

Orientalisches Enthaarungsmittel,

à Flacon 25 Sgr.,
entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbraunen, tiefes Scheitelhaar, werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

Fabrik von **Rothe & Co.** in Berlin, Kommandantenstr. 31.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Posen bei Herrn Herrm. Moegelin, Breslauerstr. 9.**

Die Butter des **Dom. *Slupia*** trifft jetzt wieder **viermal** wöchentlich in Pfund- und halben Pfund-Stücken ein.
Jacob Appel,
Wilhelmsstr. 9, vis-à-vis Mylius Hôtel.

Berlinerstraße Nr. 14 ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Berlinerstraße Nr. 32.

St. Martin 25/26, ist eine Remise zu verm.

Wronkerstr. 4 f. 2 Pferdeställe z. ca. 20 Pferden, 1 Getreideschüttung u. 1 Remise sof. z. verm.

Wilhelmsplatz 12 ist eine geräumige, freundliche und helle Stube im zweiten Stock an einen ruhigen Miether zu vermiethen.

Zum sofortigen Eintritt wird ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener, militärfreier und unverheiratheter Inspektor gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Echt westphälischen Pumpernickel, zweimal wöchentlich frisch, **Neuchat.** und **Alpenkäschen, Braunschweiger-, Trüffel-, Gänseleber-** und **Cervelatwurst**, frisch **geräucherten Lachs** und **Kieler Speckbücklinge** empfiehlt ***Jacob Appel,***
Wilhelmsstraße Nr. 9, Postseite.

Neue französ. Datteln, neue Sultanfeigen u. Sultanrosinen empfingen, echte **italienische Aepfel** [illegible] Tagen ***W. F. Meyer & Co.***
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Frischen **großkörnigen astrachanischen Kaviar** empfiehlt
Jacob Appel,
Wilhelmsstr. 9, vis-à-vis Mylius Hôtel.

Frischen großkörnigen astrachan. Kaviar empfingen
W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

150,000 Thlr. sind in Theilen von mindestens 5000 Thlr. auf Rittergüter in der Provinz Posen, pupillar sicher, unmittelbar hinter den landschaftl. Pfandbriefen, zu vergeben. Näheres sub ***E. v. S.*** poste restante franco **Breslau.**

1000 Thaler sind gegen sichere Hypothek sofort zu verleihen. Wo? erfährt man in der Exped. dieser Zeitung.

Lotterieloose 4. Klasse (Berliner Seeger), auch Anth. s. bill. z. haben Stern's Hotel Stube 50.

Ein im Modewaarengeschäft gewandter Kommis beider Landessprachen mächtig, kann sofort plazirt werden bei **S. H. Korach,** Wasserstr. 30.

Ein Administrator wird zur Verwaltung eines Rittergutes von 1000 Morgen Areal bald möglichst zu engagiren gewünscht. Die Stellung ist eine dauernde und selbständige.
L. Hutter, landwirthschaftliche Agentur. Berlin.

Ein **Tapezier-** oder **Sattlergehülfe**, der das **Polstern und Tapezieren** gründlich versteht, findet nach Auswärts dauernde Kondition bei gutem Gehalt. Zu erfragen kleine Gerberstraße Nr. 10 Parterre rechts bei **T. Igel.**

Schneidergesellen.

5 Mann, die auf Röcke gut eingeübt sind, finden dauernde Beschäftigung bei
C. Ehlert, Markt Nr. 66.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, mit der nöthigen Schulbildung, wird vom 1. Januar k. J., nöthigenfalls auch früher für die ***J. J. Heine*'sche Buchhandl., Markt 85,** als Lehrling gewünscht.

Tüchtige Rockschneider finden dauernde Beschäftigung bei **A. Doliński,** Neuestraße 5, im Bazar.

Einen Lehrling nimmt sofort an. **C. Lindner,** Buchbindermeister, Sapiehaplatz 6.

Die Posener Landpost!

Auf höhere Veranlassung wurden die Mitglieder der Grundsteuer-Veranlagungs-Kommission **Posener** Kreises auf den 10. d. M. Vormittags 10 Uhr nach **Pawlowice** einberufen.

Das Einberufungsschreiben vom 4. d. M. an den Unterzeichneten war am 5. d. M. in **Posen** zur Post abgegeben worden. Beweis: **Poststempel.**

Die königliche Post-Expedition hat am 7. d. M., also nach zwei Tagen, das Schreiben dem Landpost-Boten übergeben. Beweis: **Poststempel.**

Der Landpost-Bote hat das Schreiben am 10. d. M. Nachmittags 2 Uhr hier abgegeben. Beweis: **Behändigungsschein.**

Die Beförderung gedachten Schreibens durch die königliche Post, von **Posen** kaum eine Postmeile nach **Kozieglowy,** hat also fünf Tage erfordert und ist nach der Terminszeit hier angelangt.

Das Schreiben ist mit einem königlichen Kommissionssiegel verschlossen und unter der Adresse mit dem Vermerk **„Herrschaftliche Grundsteuer-Veranlagungs-Sache"** versehen. Dem ungeachtet hat sich der Postbote hier in meiner Abwesenheit 4 Silbergroschen Postgeld für den Brief zahlen lassen.

Beweis: die mit Rothstift auf der Adresse geschriebenen Zahlen **3** und **1.**

Kozieglowy bei **Posen**, den 11. Oktober 1861.

Der Gutsbesitzer u. Mitglied der Grundsteuer-Veranlagungs-Kommission Posener Kreises
Oekonomie-Kommissarius ***Betkowski.***

G.

Briefe thun's freilich nicht, sondern die Küsse so mit und bei den Briefen sind, und der Glaube, der solchen Worten in Briefen trauet.

Ein kleines Notizbuch mit grünem Deckel ist gestern zwischen 12 und 1 Uhr in **Posen** verloren worden. Wer dasselbe gr. Ritterstr. 14 bei **Marcussohn** abgiebt, erhält 1 Thaler Belohnung.

Es hat Gott gefallen, unser erst am 17. Dez. v. J. geborenes Töchterchen **Gertrud** nach längerem Leiden von uns zu nehmen. Wir widmen diese Anzeige tiefbetrübt allen theilnehmenden Verwandten und Freunden.

Schrimm, den 10. Oktober 1861.
Bauermeister und Frau.

Für die durch Brand Verunglückten zu **Zerkow** sind ferner bei uns eingegangen:
37) Salomon Lewy 1 Thlr. 38) Salomon Jaffée 10 Thlr. 39) Bernhard Jaffé 10 Thlr.
Posen, den 11. Oktober 1861.
Die Zeitungsexped. von **W. Decker & Comp.**

Stadttheater in Posen.

Freitag. **Norma.** Große Oper in 3 Akten von Bellini.

Sonntag, zum ersten Male: **Die Lieder eines Musikanten.** Schauspiel mit Gesang von Kneisel. Musik von Gumbert.

Budwig's Hôtel.

Riesen-Sonnen-Mikroskop. Täglich bei Sonnenschein von 10 bis 3½ Uhr.
Entrée: reservirter Platz 7½ Sgr., gewöhnlicher Platz 5 Sgr. Für Kinder die Hälfte. ***C. Felber.***

In unserem Verlage sind erschienen:

Haushaltungs-Kalender

für

das Grossherzogthum Posen und die angrenzenden Provinzen

auf das Jahr 1862.

Preis pro Dutzend 2 Thlr. 2½ Sgr., einzeln 7½ Sgr.

Comptoir-Wandkalender für 1862,

im Dutzend 24 Sgr., einzeln 2½ Sgr.

Posen, den 9. Oktober 1861. **W. Decker & Comp.**

So eben erschien und ist in **B. Behr's** Buchhandlung in Posen, Wilhelmsstr. 21, zu haben:

Commentirte Ausgabe des Allgemeinen deutschen Handels-Gesetzbuches.

Allgemeines deutsches Handelsgesetzbuch. Erläutert und mit einem Sachregister versehen durch B. Schilling, Adv. Anwalt. Elberfeld. R. L. Friderichs. Preis 27 Sgr.

Das preussische Einführungsgesetz dazu in gleichem Format und Druck. Preis 3 Sgr.

Diese seit 1858 vorbereitete Ausgabe, das Resultat gründlicher Studien eines sehr geachteten rhein. Juristen, bringt neben dem correcten Texte überall da, wo es zum Verständniss oder zur Motivirung nöthig ist, in kurzen „Noten" die Motive der Gesetzgeber und wird dadurch Juristen wie Kaufleuten unentbehrlich. **Blosse Textausgaben können für den praktischen Gebrauch unmöglich genügen.**

Die Ergänzungen zum Landrecht

und zur Prozessordnung, von Hiersemenzel, welche im Ladenpreis 11 Thlr. kosten, sind

vollständig für nur 3⅔ Thlr.

zu haben in der

Buchhandlung von J. J. Heine, Markt 85.

Männer-Turnverein.

Sonntag den 13. Oktober 1861 Turnfahrt nach dem Eichwalde. Sammelort: Turnplatz der Realschule. Abmarsch ½3 Uhr.
Der Vorstand.

Nach dem §. 8 der Statuten des Vereins zur Unterstützung der Wirthschaftsbeamten soll für das zweite Halbjahr eine Generalversammlung abgehalten werden. Und in Folge dieses werden hiermit alle Herren, welche für diesen Verein ein Interesse haben oder zu haben sich wünschen, zu dieser Versammlung nach **Obornik,** welche am 20. d. Nachmittags stattfindet und im Gasthause des Herrn ***Glowinski*** abgehalten wird, ergebenst eingeladen.
Die Direktion.

Die gestern Abend 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, **Klara** geb. **Wahnschaffe,** von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Posen, den 11. Oktober 1861.
Gustav v. Rosenstiel.

Heute Nacht um 2 Uhr ist unsere geliebte Mutter, die verw. Wirthschaftsinspektor **Amalie Klawitter** geb. **Schmidt** im vollendeten 72. Lebensjahre nach kurzen Leiden gestorben. Dies unsern Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung zur Nachricht.
Potrzanowo, den 9. Oktober 1861.
Die Hinterbliebenen.

Im Sommertheater

finden täglich **zwei Vorstellungen** des bekannten **Affentheaters** und **Kunstreiterei,** morgen Sonnabend den 12. und übermorgen Sonntag den 13. Okt., statt und zwar Anfang der ersten Nachmittags 4 Uhr, Anfang der zweiten Abends 7 Uhr.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß sich bei ihrer Durchreise im Sommerhäuschen des Sommertheaters eine junge Dame mit

Schnurr- und Kinn-Bart,

oder:

die neue Pastrana,

zu Schau stellen wird, eine Naturseltenheit, die noch nicht gesehen worden ist. — Die Dame ist von 2 Uhr Nachmittags bis Abends 6 Uhr zu sehen. Entrée à Person 2½ Sgr.
Bernhardt, Direktor.

Schützen-Garten.

Morgen Sonnabend den 12. Okt. findet ein **großes Wurstpicknik** statt, wozu ich die geehrten Herrschaften ganz ergebenst einlade.
C. Roche.

Morgen den 12. d. M. **frische Wurst mit Schmorkohl** bei
St. Martin Nr. 28. **W. Mosdorf.**

Morgen d. 12. Okt. **Entenbraten** bei **A. Lindner,** Wallischei 1, an der Brücke.

Morgen, Sonnabend den 12. d., ladet zum 1. Wurstkränzchen ergebenst ein
Bergstr. 14. ***Matzel*** i. d. Berghalle.

☞ Sonnabend den 12. d. frische **Kesselwurst mit Schmorkraut,** wozu freundlichst einladet **Hillert,** große Gerberstraße 6.

Sonnabend den 12. d. **Enten- und Gänsebraten** bei
G. Preuss, Wasserstraße 8/9.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 11. Oktbr. 1861.

Roggen höher, pr. Okt.-Nov. 43¾ bz., Nov.-Dez. 43⅞ Br., Dez.-Jan. 43¼ bz. u. Gd., ⅚ Br., Frühjahr 44½ bz.

Spiritus fest und besser bezahlt, mit Faß pr. Okt. 20 1/12—⅛ bz., Nov. 18 11/12 bz., Dez. 18⅚ Gd., Nov.-Dez.-Jan.-Febr. 18⅚ bz., April-Mai 19⅙ bz.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	89½	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	—	102½	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	107⅞	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	—	—
Posener 4% Pfandbriefe	—	102⅜	—
„ 3½ „	—	97¾	—
„ 4 „ neue „	—	95⅛	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 4% „	—	—	—
Poln. 4 „	—	—	—
Posener Rentenbriefe	—	96⅞	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	92¼	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	—	100¼
„ Provinzial-Bankaktien	—	90	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	85½	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Posener Marktbericht vom 11. Okt.

	von Rt.	von Sgr.	von Pf.	bis Rt.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schft. z. 16 Mtz.	2	27	6	3	2	6
Mittel-Weizen	2	20	—	2	25	—
Bruch-Weizen	2	10	—	2	15	—
Roggen, schwerer Sorte	1	27	6	2	—	—
Roggen, leichtere Sorte	1	22	6	1	25	—
Große Gerste	1	12	6	1	20	—
Kleine Gerste	1	10	—	1	15	—
Hafer	—	24	—	—	26	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	2	6	1	5	—
Kartoffeln	—	13	—	—	15	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	5	—	2	15	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80% Tralles.
10. Okt. . . . . 19 Rt. 22½ Sgr — 20 Rt. — Sgr
11. „ . . . . 19 „ 22½ „ — 20 „ — „
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 10. Oktbr. Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 6 Zoll.
„ 11. „ „ „ 2 „ 5 „

Produkten-Börse.

Berlin, 10. Okt. Wind: W. Barometer: 28 3½. Thermometer: früh 12° +. Witterung: abwechselnd regnerisch und hell.

Weizen loko 68 a 83 Rt.

Roggen loko 51 a 52½ Rt., p. Okt. 51¼ a 50⅞ a 51 Rt. bz. u. Gd., 51¼ Br., p. Okt.-Nov. 51¼ a 50⅞ a 51 Rt. bz. u. Gd., 51¼ Br., p. Nov.-Dez. 51¼ a 50⅞ a 51 Rt. bz. u. Gd., 51¼ Br., p. Frühjahr 51 a 50¾ a 51 Rt. bz., Br. u. Gd.

Große Gerste 37 a 44 Rt.

Hafer loko 22 a 27 Rt., p. Okt.-Nov. 23½ a 23⅜ Rt. bz., p. Nov.-Dez. 23¾ Rt. bz., p. Frühjahr 25 Rt. bz. u. Br., p. Mai-Juni 25½ Rt. Br.

Rüböl loko 12¾ Rt. bz., p. Okt. 12¾ a 12⅔ a 12¾ Rt. bz. u. Br., 12⅔ Gd., p. Okt.-Nov. 12¾ a 12⅔ a 12¾ Rt. bz. u. Br., 12⅔ Gd., p. Nov.-Dez. 12⅔ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez.-Jan. 12 11/12 Rt. Br., 12⅞ Gd., p. April-Mai 13⅛ a 13⅙ a 13⅛ Rt. bz. u. Gd., 13⅙ Br.

Spiritus loko ohne Faß 22 a 21¾ Rt. bz., p. Okt. 21⅚ a 21 23/24 Rt. bz., 22 Br., 21 11/12 Gd., p. Okt.-Nov. 20⅔ a 20 11/24 Rt. bz., 20½ Br., 20 5/12 Gd., p. Nov.-Dez. 20 Rt. bz. u. Gd., 20⅛ Br., p. Dez.-Jan. 20 Rt. bz. u. Gd., 20⅛ Br., p. April-Mai 20⅓ a 20 5/12 Rt. bz. u. Br., 20⅓ Gd.

Weizenmehl 0. 5⅓ a 5¾, 0. u. 1. 4⅚ a 5⅓ Rt. Roggenmehl 0. 3 11/12 a 4⅙, 0. u. 1. 3⅔ a 3 11/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 10. Okt. Wetter: Morgens leichter Regen, bewölkt. Wind: SO. Temperatur: + 15° R.

Weizen loko p. 85pfd. gelber nach Qualität 82—85½ Rt. bz., weißer schles. 84—86½ Rt. bz., neuer bunter poln. 82—83 Rt. bz., galizischer 81½ Rt. bz., 83/85pfd. gelber Oktbr. 85—84¾—½ Rt. bz., Frühjahr 83½—¼—83—83¼ Rt. bz.

Roggen loko p. 77pfd. 49—50½ Rt. nach Qualität bz., 77pfd. Okt. 49—49¼ Rt. bz., Okt.-Nov. 48½ Rt. bz. u. Gd., Frühjahr 48½—⅓—¼—⅙ Rt. bz. u. Gd.

Gerste, märker loko 38 Rt. bz., schles. loko 44 Rt. Br., Oderbruch 41 Rt. Br.

Hafer loko 26—27 Rt., Frühjahr 47/50pfd. 27 Rt. Br.

Erbsen, neue 52—55 Rt. bz.

Rüböl loko 12⅔ Rt. bz. u. Br., Okt. 12½ Rt. bz., 12 7/12 Br, Nov.-Dez. 12¾ Rt. Br., April-Mai 13 Rt. Br. u. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 21⅙ Rt. bz., Okt. 20⅔ Rt. Gd., ¾ Br., Okt.-Nov. 20 Rt. Br., 19⅚ Gd., Nov.-Dez. 19½ Rt. Br., ⅓ Gd., Frühjahr 20 Rt. Br. (Osts. Ztg.)

Breslau, 10. Oktbr. Wetter: Anhaltend schön und warm, früh + 9°. Wind: SW.

Feiner weißer Weizen 90—92—94 Sgr., mittler und weißbunter 86—89—91 Sgr., feiner gelber schlesischer 90—92 Sgr., mittelgelber und galizischer 85—88—89 Sgr., ordinärer und blauspitziger 75—80—82 Sgr. p. 84pfd.

Feiner Roggen 61—63 Sgr., mittler 57—59 Sgr., ordinärer 52½—56 Sgr.

Helle Gerste 43—44 Sgr., gelbe 41½—42½ Sgr. pr. 70pfd.

Hafer, 50pfd. schles. 24—25 Sgr.

Alte Erbsen 58—61 Sgr.

Winterraps 112—114 Sgr.

Sommerrübsen 85—90—95 Sgr.

Feiner neuer rother Kleesamen 14½—15, mittler 13—14, alter 10—11½ Rt., feiner neuer weißer 17½—18½, mittler 15—16½, ordinärer 11—13—14 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles). 20½ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Okt. 47¾ bz., Okt.-Nov. 46½ Br., Nov.-Dez., Dez.-Jan., Jan.-Febr., Febr.-März, März-April 46 Gd. u. Br., April-Mai 46¾ bz. u. Br.

Rüböl loko, p. Okt., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 12¾ Br., Dez.-Jan. 12⅞ Br., April-Mai 12⅞ bz. u. Br.

Spiritus loko 20½ Gd., p. Okt. 19⅞ Gd., Okt.-Nov. 18⅞ Br., Nov.-Dez., Dez.-Jan. u. Jan.-Febr. 18½ Gd., April-Mai 18¾ Gd. (Br. Hdlsbl.)

Hopfen.

München, 5. Okt. Auf dem ersten diesjährigen Hopfenmarkte, der gestern stattfand, waren 168 Ztr. 84 Pfd. aufgestellt, von welchen nur 59¾ Ctr. verkauft wurden. Erlös: 3990 Fl. Die Mittelpreise waren: ober- und niederbayerisches Gut, Mittelgattungen 66 Fl. 24 Kr., bevorzugte Sorten, Holledauer Landhopfen 75 Fl., mittelfränkisches Gewächs, Mittelqualitäten, 63 Fl. 48 Kr. Andere Sorten blieben unverkauft, namentlich auch eine Partie Saazer Hopfen.

Georgensgmünd, 4. Okt. In Spalt wurde der Hopfen zu 95—100 Fl., in Georgsgmünd zu 70—75 Fl., in Moosbach, Weingarten zu 85 Fl., in Hauslach zu 75 Fl., in Stirn zu 85 Fl. verkauft. Sehr lebhaft.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 10. Oktober. 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	82½ G
Aachen-Mastricht	4	16 bz
Amsterd. Rotterd.	4	87¼ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	100 bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	132½ bz
Berlin-Hamburg	4	115 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	146½ bz
Berlin-Stettin	4	118⅛ G
Bresl. Schw. Freib.	4	110¾ G
Brieg-Neiße	4	48¾-48½ bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	158 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	29½ G
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	134 B
Magdeb. Halberst.	4	256 G
Magdeb. Wittenb.	4	38¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	108 G
Mecklenburger	4	48½ bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	97 bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	43⅜-⅝-½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	127½ bz
do. Litt. B.	3½	113⅛ bz
Oest. Franz. Staat.	5	133 bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	27¾ G
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	55 B
Rheinische,	4	93 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	19½ B
Ruhrort-Crefeld	3½	82½ G
Stargard-Posen	3½	87½ G
Thüringer	4	110 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117 G
Berl. Handels-Ges.	4	79 etw bz
Braunschw. Bk. A.	4	70½ etw bz u G
Bremer do.	4	100¾ etw bz
Coburg. Kredit-do.	4	61 bz
Danzig. Priv. Bk.	4	95 B
Darmstädter abgst.	4	79½ bz u B
do. Zettel-B. A.	4	96 G
Dessauer Kredit-do.	4	5⅝ bz
Dessauer Landesbk.	4	18½ B
Disk. Comm. Anth.	4	87¼ bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	38¾-39-38¾-39 bz
Geraer do.	4	72 bz
Gothaer Priv. do.	4	72⅝ etw bz
Hannoversche do.	4	94½ B
Königsb. Priv. do.	4	89½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	66 B
Luxemburger do.	4	86 G
Magdeb. Priv. do.	4	85 B
Meining. Kred. do.	4	79 B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	87¾ G
Oestr. Kredit- do.	5	65½-¼-⅝-½ bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	85 bz u G
Posener Prov. Bank	4	89 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	123½ B
Rostocker Bank Akt.	4	109 bz
Schles. Bank Verein	4	86½ B
Thüring. Bank-Akt.	4	53½ B
Vereinsbank. Hamb.	4	101 B
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	75⅝ etw bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A.	5	101½ etw bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	64 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	72 B
Minerva, Bergw. A.	5	17 bz
Neustädt. Hüttenv. A.	5	3 B
Concordia	4	106 G
Magdeb. Feuerversi. A.	4	470 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	87½ bz
do. II. Em.	4	87 bz
do. III. Em.	4½	95 bz
Aachen-Mastricht	4½	63 bz
do. II. Em.	5	63 B
Bergisch-Märkische	5	101 G [103 G
do. II. Ser.	5	101 B (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	81¾-82b, IV. 102¾
do. Düsseld. Elberf.	4	91¼ G [G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	89¾ B
do. II. Ser.	4½	97½ B
Berlin-Anhalt	4	99 bz
do.	4½	101¾ bz
Berlin-Hamburg	4½	103½ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	95½ bz, B. 96½ B
do. Litt. C.	4½	101½ bz
do. Litt. D.	4½	101¼ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	93⅛ bz
do. III. Em.	4	93⅛ B
Bresl. Schw. Freib.	4½	99⅞ G
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	96½ B
Cöln-Minden	4½	101½ B
do. II. Em.	5	103½ bz
do.	4	93 bz
Cöln-Minden III. E.	4	90¾ bz
do.	4½	100 G
do. IV. Em.	4	89¾-90 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	85 bz
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102½ bz
Magdeb. Wittenb.	4½	98 B
Niederschles. Märk.	4	96½ bz
do. conv.	4	96 B
do. conv. III. Ser.	4	93¾ bz
do. IV. Ser.	5	101 B
Nordb., Fried. Wilh	4½	101½ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	84 bz, C. — —
do. Litt D.	4	92½ G
do. Litt. E.	3½	81¾ G
do. Litt. F.	4½	100½ G
Oestreich. Französ.	3	258 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— — II. — —
do. III. Ser.	5	100 G
Rheinische Pr. Obl.	4	89½ G
do. v. Staatgarant.	3½	86½ B
Rheinische Pr. Obl.	4½	95¾ B
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	98 bz, II. 97¼ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	87 B
do. III. Ser.	4½	94¾ bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	99 bz
do. III. Em.	4½	98½ B
Thüringer	4½	102½ B, II. — —
do. III. Ser.	4½	101¾ bz
do. IV. Ser.	4½	101½ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102 G
Staats Anl. 1859	5	107¾ bz
do.	4½	102⅜ bz
do. 1856	4½	102⅜ bz
do. 1853	4	99¼ bz
N. Präm St A 1855	3½	118½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	89 bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	88¼ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102⅝ bz
do. do.	3½	87¼ B
Berl. Börsenh. Obl.	5	105 G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	92⅞ bz
do.	4	101 bz
Ostpreußische	3½	86¾ bz
do.	4	98 B
Pommersche	3½	90 G
do. neue	4½	99⅞ bz
Posensche	4	102 G
do.	3½	97¾ bz
do. neue	4	95½ bz
Schlesische	3½	91 G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	86½ bz
do.	4	96½ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99½ bz
Pommersche	4	99½ bz
Posensche	4	96⅞ B
Preußische	4	98¾ bz
Rhein- u. Westf.	4	98⅜ G
Sächsische	4	99¼ bz
Schlesische	4	99⅜ B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	48¾ u. 48½ bz
do. National-Anl.	5	58½-⅜ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	64 B
do. neue 100fl. Loose	—	57¾-58¼ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	86½ B
6. do.	5	100 B
Englische Anl.	5	100 bz u G [90½ L
N. Ruff. Egl. Anl.	3	60¼ bz [4½%
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	80¼ G
Cert. A. 300 Fl.	5	93½ bz
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. u. in S R.	4	84½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	92¼ G
Oestr. 5proz. Loose	5	60½ B
Hamb. Pr. 100 BM	—	97½ B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	52¾ G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30¼ etw bz u B
Dessau. Präm. Anl.	3½	97¾ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6¾ G
Louisd'or	—	110 G
Sovereigns	—	6. 22 G
Napoleonsd'or	—	5. 9⅞ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459¾ bz
Dollars	—	1. 11½ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Banknot.	—	99⅓ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz
Fremde kleine	—	99⅓ G
Oestr. Banknoten	—	72¼ bz
Poln. Bankbillet	—	85½ bz

Wechsel-Kurse vom 10. Oktbr.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141⅝ bz
do. 2 M.	3	141 bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150¼ G
do. do. 2 M.	2½	149½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79½ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	72½ bz
do. do. 2 M.	6	71⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99⅜ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	94 bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	110 bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	85⅝ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Bei meist günstiger Stimmung blieb der heutige Geschäftsverkehr dennoch eingeschränkt.

Breslau, 10. Okt. Die Börse war heute etwas günstiger, östr. Sachen wenig verändert, Bahnen höher zu lassen.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 65⅝-⅜ bz. u. Br. Oestr. Loose 1860 —. Minerva —. Schlesischer Bankverein 86½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 111½ Br. dito Prior. Oblig. 92¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 99 7/12 Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 99 7/12 Gd. Köln-Mindener Prior. —. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger 48¾ Gd. Oberschlesische Lit. A. u. C. 128½ Br. dito Lit. B. 113½ Gd. dito Prior. Oblig. 93 Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 99 11/12 Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 82½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 27 Gd. Kosel-Oderb. —. dito Prior. Oblig. 85 Br. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.